Vorbericht.

Hochgeneigter Leſer!

Unter denen natürlichen Dingen haben diejenigen ſo in der Höhe, und beſonders in der Lufft vorgehen, drey beſondere Vorzüge, um derer willen ſie vor andern verdienen betrachtet zu werden; Der erſte unter dieſen iſt: Daß ſie in jedermanns Angeſichte und Augen geſchehen, da die andern gemeiniglich im verborgenen und finſtern vorgehen. Denn nehmen wir das uns Menſchen am nächſten verwandte Thier-Reich, ja uns ſelbſten vor, ſo iſt uns der Zugang nicht verſtattet, um zu ſehen wie und woraus die Gliedmaſſen und alle Theile des Leibes in der Bärmutter gebildet werden; Dannenhero auch von dem Zeuge oder Stoffe (materia) und von der Art und Weiſe der Bildung derer Thiere ſo nicht Eyer legen ein immerwährender Streit unter den Naturkündigern ſeyn und bleiben wird, was ſie auch vor künſtliche Vergrößerungs-Gläſer zur Ent-

ſcheydung deſſen zu Hülffe nehmen mögen. Sehen wir ferner die Ertz-Stuffen, Stein-Bildungen, mineralien und metallen an, ſo geſchiehet deren Zeugung in der Tieffe, und wir können nicht einmahl die Frage entſcheyden: Ob ſie nicht gleich im Anfange und in der Schöpfung alſo entſtanden, wie ſie in denen Gängen und Klüfften nach ihrer Mannigfaltigkeit und Bildung gefunden werden; oder ob ſie gleich denen Thieren und Pflantzen noch jährlich durch Zeugung hervor gebracht, und durch Verzehrung und Erſterbung vernichtiget werden? Was uns auch die Bergwercks-Verſtändigen von denen mineraliſchen Räuchen und Dämpfen, und deren Würckungen immer vorſchwatzen mögen; Da uns die Felſen und gemeinen Feld-Steine durch ihre ſtets währende Unveränderlichkeit das Gegentheil beweiſen. Der zweyte Vorzug der Lufft-Erſcheinungen vor andern natürlichen Dingen iſt dieſer, daß ſie eben wie der Lauff des Himmels einzig und allein von der Allmacht GOttes abhangen, und zu ihrer Hervorbringung, oder Abthuung gantz keine menſchliche Mitwürckung zulaſſen oder dabey verſtatten. Was der menſchliche Fleiß in Hervorbringung derer Erd-Gewächſe, Verherrligung ihrer Zierde, Früchte und Saamen vermöge, ſolches erkennen wir bey dem Acker- und Garten-Bau, beſonders aber durch das Pfropfen, Au-

gen-

gen-Einſetzen, Ablegen und Verſetzen, nicht weniger in der Vervielfältigung der Blumen-Blätter, Vermannigfaltigung ihrer Farben, Erhaltung derer Schirm-Gewächſe in kalten Ländern u. ſ. f. Was die menſchliche Kunſt in dem Thier-Reiche zu wegen bringen könne, nehmen wir wahr an der Wartung, Paarung, Abrichtung, Verſchneydung und Maſtung derer zahmen, und auch einiger wilden Thiere, oder in der Viehzucht, Jägerey und dem Vogelfang. Was endlich der menſchliche Witz und Arbeit in Hervorbringung, Scheydung, Reinigung und Geſtaltung derer Steine, Metallen und Mineralien der Natur vor Dienſte thue, lehret uns der Bergwercks-Bau, ingleichen weiſen es die Probier-Schmeltz-Scheyde-Schneide-und Schmiede Künſte und Arbeiten; ohne welche die Natur mit ihren Wercken in einer lautern Unvollkommenheit verbleiben müſte. Allein von der Hervorbringung, Nacheinander-Ordnung und Hinwegführung derer Lufft-Erſcheinungen und Witterungen iſt allem menſchlichen Fleiß, Kunſt und Bemühung der Einfluß und die Mitwürckung gäntzlich abgeſchnitten. Der dritte Vorzug derer Lufft-Erſcheinungen vor andern natürlichen Dingen iſt endlich dieſer, daß ſie eine beſondere Macht und Gewalt über andere natürliche Dinge, inſonderheit aber über den Erdboden, über die Waſ-

ſer, über die Erdgewächſe und Thiere, ja ſelbſt über die Menſchen; Was jener ihre Veränderung, Bewegung, Aufſchwellung, Hervorbringung, Wachsthum und Zeitigung, wie auch deren Beförderung, Verhinderung, Beſchädigung und Vertilgung; dieſer letztern aber ihre Nahrung, Geſundheit, Kranckheit, Leben und Todt betreffen, beſitzen und ausüben: gegen welche ſich die Menſchen ſelbſt mit aller ihrer Kunſt nur einiger maſſen und durch Umwege beſchirmen können. Man betrachte nur was ein Ungewitter vor Schaden zu Lande und Waſſer anrichte: Man bedencke was ein kühler und regenreicher Frühling dem Erdboden vor eine Fruchtbarkeit an Getrayde, Baum-Früchten und Küchen-Kräutern zuwegen bringe, und was im Gegentheil ein truckener und heiſſer Lentz den Baum-Früchten vor Schaden durch Ungeziefer, dem Getrayde vor Noth durch Verſcheinung und Mißwachs, dem Küchen-Gewächs vor Verderbnis durch Entziehung der Nahrung, der Kräffte und des Safftes verurſache. Man behertzige was Menſchen und Vieh vor Trübſal durch die daher entſtehende Theurung und Hungers-Noth, wie auch durch die daher rührende allgemeine graſſirende Kranckheiten zuſtoſſen: Der Waſſerfluthen und Feuer-Schaden, ſo von Platzregen, Wolckenbrüchen und Donnerkeilen zu entſtehen pflegen,

gen, nicht einmahl zu gedencken. Man halte auch dagegen, wie ſich alle Thiere vor dem Menſchen fürchten, und demſelben groſſen theils Gehorſam leiſten: ferner wie ſich der Erdboden mit allen darauff wachſenden Pflantzen nach des Menſchen Willen handlen laße, ja wie ſich auch das Waſſer mit ſeinen Fluthen und Fiſchen zum Theil zwingen und leiten laſſe. Dieſes alles hat die Verfaſſer der Franckfurtiſchen auserleſenen Merckwürdigkeiten bewogen die Lufft-Erſcheinungen und Witterungen in genauere Beobachtung zu ziehen, und ihre Anmerckungen davon durch die Feder zu entwerffen, auch denenſelben in dem 6ten Stück des 2ten Theils einen Platz anzuweiſen. Weil aber dieſe Auserleſenheiten in lateiniſcher Sprache geſchrieben ſind, und gleichwol nicht ohne Grund vermuthet worden, daß ſich viele Liebhaber finden möchten, welche dieſe Betrachtungen der Witterungen lieber in deutſcher Sprache zu leſen verlangten; So hat der Verleger der Franckfurtiſchen Merckwürdigkeiten ſolche ins Deutſche überſetzen zu laſſen und beſonders heraus zugeben ſich entſchloſſen; nicht zweifflende es werden dieſe Nachrichten davon eben ſo gütig auffgenommen werden, als die vor dreyen Jahren ins Deutſche überſetzte, und beſonders herausgegebene anatomiſche Nachrichten von der groſſen Speiſe-Saffts-Röhre in der Bruſt,

welche

welche ebenfals ein Auszug aus denen Franckfurtiſchen Merckwürdigkeiten waren, ſind auffgenommen worden, wie man aus deren geſchwinden Abgange wahrgenommen hat. Der Hochgeneigte Leſer durchgehe dieſe Blätter mit Aufmercken, und betrachte die Witterungen nicht ſo wol nach ihrem Zeuge oder Stoffe (materie) Weſen, Entſtehungs-Beſtehungs- und Vergehungs-Arten; als in welcher Dinge Auslegung alle gemeine Naturkündiger, ohne ſonderbahren Nutzen (die leere Gemüths-Beluſtigung ausgenommen) mit ihrem Unterrichte zu ſchaffen, ſtehen bleiben: Sondern er behertzige dieſelben mit dem Verfaſſer vielmehr nach ihren Urſprüngen, Unterſchieden, Vorherbedeutungs-Zeichen, Ordnungs-Folgen und Würckungen: So wird er ſich in deren Lauff und Abwechſelungen ohne Schaden zu nehmen ſchicken, und die Allmacht, Weißheit, Gütigkeit und Gerechtigkeit GOttes bewundern, fürchten, verehren und preiſen können. Im übrigen weil man keine mehrere dahin einſchlagende Stücke in denen Franckfurtiſchen auserleſenen Merckwürdigkeiten antreffen können, welche man dieſem hätte beyfügen mögen, ſo wird derſelbe ſich an dieſem einzigen Stücke, ſo im IIten Bande, in den VIten Abtheilung, auff der 399ſten Blatt-Seite befindlich iſt, hochgeneigt begnügen laſſen, und denen Verfaſſern ſo wol als auch dem Verleger ſolcher Auserleſenheiten mit beſtändiger Gunſt-Gewogenheit zugethan verbleiben.

(o)

Vberſetzung und Erläuterung der Kupffer-Taffel.

Tabula anemographica emendata & aucta.	Verbeſſerte und vermehrte Wind-Beſchreibungs-Taffel.
Quatuor mundi Cardines.	Die vier Welt-Angeln.
Oriens (Æquinoctialis.)	Der (Gleich-Tags-)Morgen.
Occidens (Æquinoctialis.)	Der (Gleich-Tags-)Abend.
Meridies.	Der Mittag.
Septentrio.	Die Mitternacht.
Quatuor mundi Plagæ.	Die vier Welt-Winckel.
Oriens æſtivus.	Der Sommer-Morgen.
Oriens hybernus.	Der Winter-Morgen.
Occidens æſtivus.	Der Sommer-Abend.
Occidens hybernus.	Der Winter-Abend.
Quatuor Venti cardinales.	Die vier Haupt-Winde.
Subſolanus, Apeliotes.	Der Oſt-Wind.
Auſter, Notus.	Der Sud-Wind.
Favonius, Zephyrus.	Der Weſt-Wind.
Boreas, Aparctias.	Der Nord-Wind.
Quatuor Venti ſemicardinales.	Die vier halben Haupt-Winde.
Arctopeliotes, Borapeliotes.	Der Nord-Oſtwind.
Euronotus, Notapeliotes.	Der Sud-Oſtwind.
Notolybicus, Notozephyrus.	Der Sud-Weſtwind.
Zephyroboreas, Olympias.	Der Nord-Weſtwind.
Octo Venti collaterales.	Die acht Seiten-Winde.
Aquilo.	Der Nord-Nord-Oſtwind.
Cæcias.	Der Oſt-Nord-Oſtwind.
Eurus, Vulturnus.	Der Oſt-Süd-Oſtwind.
Phœnix, Leuconotus.	Der Süd-Süd-Oſtwind.
Libonotus, Auſtro-Africus.	Der Süd-Süd-Weſtwind.
Africus, Lips.	Der Weſt-Süd-Weſtwind.
Corus, Argeſtes.	Der Weſt-Nord-Weſtwind.
Circius, Thraſcias.	Der Nord-Nord-Weſtwind.

Sedecim Venti ſemicollaterales.	Die ſechszehn halben Seiten-Winde.
Hyperboreas, Hypaquilo.	Der Nord-Wind gegen Oſten.
Meſoboreas, Meſaquilo.	Der Nord-Oſtwind gegẽ Norden.
Hypocæcias.	Der Nord-Oſtwind gegen Oſten.
Meſocæcias.	Der Oſtwind gegen Norden.
Hypeurus.	Der Oſtwind gegen Süden.
Meſeurus.	Der Süd-Oſtwind gegen Oſten.
Hypophœnix.	Der Süd-Oſtwind gegen Süden
Meſophœnix.	Der Südwind gegen Oſten.
Hypolibonotus.	Der Südwind gegen Weſten.
Meſolibonotus.	Der Süd-Weſtwind gegen Süden.
Hypolips, Veſperus.	Der Süd-Weſtwind gegẽ Weſten
Meſolips, Meſozephyrus.	Der Weſtwind gegen Süden.
Hypargeſtes, Hypocorus.	Der Weſtwind gegen Norden.
Meſargeſtes, Meſocorus.	Der Nord-Weſtwind gegẽ Weſten
Hypocircius.	Der Nord-Weſtwind gegen Norden.
Meſocircius.	Der Nordwind gegen Weſten.
Accidentia Ventorum.	Die Zufälligkeiten derer Winde.
Converſiones Ventorum.	Die Wendungen der Winde.
Converſio Ventorum dextra ſive dextrorſum facta triquadrantalis completa.	Die Wendung der Winde zur Rechten, oder rechts umb, ſo vollkommen drey Viertheil-Kreiß-mäßig iſt.
Converſio Ventorum ſiniſtra, ſ. ſiniſtrorſum fieri ſolita triquadrantalis incompleta.	Die Wendung der Winde gegen die lincke Hand, oder lincks-umb, ſo nicht vollkommen drey Viertheil-Kreiß-mäßig iſt.
Reciprocationes Ventorum.	Die Wechſel-Wendungen der Winde
Reciprocatio Ventorum quadrantalis ſeptentrionalis, completa.	Die vollkommene Viertheil-Kreiß-mäßige, mitternächtige Wechſel-Wendung der Winde.
Reciprocatio Ventorum hemicyclica completa meridionalis.	Die vollkommene halbe Kreißmäſſige mittägige Wechſel-Wendung der Winde.

Hrn.

Hrn. Anton-Philipp Queitſchens

Der Artzeney-Kunſt Doct. Leg. und Practici

Anmerckungen und Beurtheilungen

über

Die ſieben vornehmſten Arten die Witterungen

Vorher zu wißen und zu verkündigen;

in welchen zugleich

Eine kurtze Geſchicht-Beſchreibung derer Witterungs- und Kranckheits-Begebenheiten des abgewichenen Theils dieſes itztwährenden 18ten Jahr-Hunderts nach beyderſeitiger Verbindung enthalten iſt.

Kurtzgefaßeter Inhalt des Stücks.

§. 1. Daß die Würckungen der Witterungen heylſam und ſchädlich ſeyn, und daß die ſchädlichen keinesweges gäntzlich, ſondern nur zum Theil, nnd zwar unter der Bedingnug einer Vorher-erkäntnis abgewendet werden mögen, wird angezeiget. §. 2. Die Ungewißheit und Unzuverläßigkeit der Art die Witterungen aus dem Lauff der Sternen vorher zu wiſſen. §. 3. Die Wahrhafftigkeit der Art dieſelben durch die Lufft-Abmeſſungs-Lehre vorher zu erfahren mit ihren Ungelegenheiten. §. 4. Die Betrügligkeit der Art dieſelben durch Beobachtung der vierfüßigen Thiere und der Vögel vorher zu wißen, mit beygefügter Erinnerung. §. 5. Betrüglicher Aberglaube der Manier die monathliche und jährliche Witterungen durch Anmerckung der Witterungen in den Zwölfften vorher zuerfahren wird getadelt und hernach verbeſſert. §. 6. Die Gewißheit der Art dieſelben aus derer ſeltſamen Lufft-Erſcheinungen Beobachtung vorher zuverkündigen wird durch Beyſpiele und ein

Zeugnis über alle Ausnahme bekräfftiget. §. 7. Die Wahrhafftigkeit der Art, die Witterungen aus denen Zufälligkeiten der Winde vorher zu wißen und zu verkündigen wird eben durch ein ſolches Zeugnis bekräfftiget und allein einer Lehrmäßigen Abhandlung ohne alle Strengheit werth geſchätzet. §. 8. Die Bedeutung, Arten und Eintheilung der Witterungen werden vorgetragen. §. 9. Nicht weniger werden auch die Geſchlechte oder Ordnungen derſelben vorgeſtellet. §. 10. Die Weldt-Winckeln und Gegenden, imgleichen die Theile und Gegenden der Erd-Kugel, werden aus der Kugel-Lehre vorgetragen. §. 11. Deren Winde Beſchreibung, Eintheilung und Ordnung werden, nebſt Verbeßerung der gemeinen Eintheilung derſelben dargeſtellet. §. 12. Unter denen Zufälligkeiten derer Winde, werden erſtlich ihre Sitze bezeichnet und unterſchieden. §. 13. Hernach werden ihre Wendungen, Hin- uud wieder-Gänge und Umb- oder Kreiß-Gänge beſchrieben und eingetheilet, wobey auch dieſer Ihre Ober-Herſchafften zu fleißiger Auffmerckung empfohlen werden. §. 14. Nach Vorauſchickung einer kurtzen Vorrede und Verfahrungs-Ordnung werden zwey Haupt-Regeln vorgetragen uud mit Beyſpielen bekräfftiget. §. 15. Die dritte Haupt-Regel wird, nebſt drey beſondern Regeln, dargeſtellet. §. 16. Die 4te beſondere Regel wird vorgetragen und mit Beyſpielen bekräfftiget. §. 17. Die 5te und 6te beſondere Regel wird dargeleget und mit Beyſpielen beſtärcket. §. 18. Die 7te, 8te, 9te und 10te beſondere Regel werden vorgetragen nnd mit Beyſpielen bekräfftiget. §. 19. Die 11te, 12te, 13te und 14te Regel werden vorgetragen mit Beyſpielen bekräfftiget, und damit dieſe beſondere Abhandlung beſchloſſen. §. 20. Die Wahrheit der ſiebenden Manier durch eine naturkündige Rechnung der Entſcheydungs-Tage die Witterungen vorher zu wiſſen wird durch Gründe bekräfftiget. §. 21. Die Schwierigkeit dieſer Manier wird aus dem Grunde der Unzuſammenmeßlichkeit derer Zeiten gezeiget, und mit beygefügtem Rath die gantze Abhandlung beſchloſſen.

§. 1. Was

§. 1.

WAs die Lufft-Begebenheiten vor einen Einfluß, vor Gerechtſame, und vor Gewalt in die unter ihnen gelegene Leiber der Thiere und Pflantzen vermittelſt der jährlichen Witterungen erhalten, beſitzen und ausüben, iſt nicht allein den Ackers-Leuten, den Gärtnern und Wintzern aus der frölichen und traurigen, fertigen und hinderlichen Keimung, Ausſchlagung, Blüthe, Wachsthum, Reiffe und Fruchtbringung des Getraydes, der der Bäume und der Kräuter; ja aus derſelben gäntzlichen Untergang und Verderbung; nicht weniger auch aus des Ungeziefers ſo die unvolkommenen Blüthen, Laub und Früchte verzehret, häuffiger Ankunft oder gäntzlich Ausrottung, mehr als allzubekant: Sondern es iſt auch denen Hirten, Schäfern, Jägern und Vogelſtellern aus des Viehes, des Wildes und der Vögel frölicher Vermehrung, Nahrung, Wachsthum, Maſtung und Fang; ingleichen aus deren ſparſamen Befruchtung, großer Unvermögenheit, Futter-Eckel, verhindertem Wachsthum, gemeinen Vieh-Staupen und öfftern Hinfallen durch ſehr zahlreiche Beyſpiele offenbahr worden. Ja was noch mehr und das Haupt-Stück der Sachen vorſtellet, ſo iſt es unter denen ihre Kunſt ausübenden Aertzten, durch die über gantze Landſchafften ſich erſtreckende Zuſtände der Lufft, und der Kranckheiten, oder aus denen nach der Vorſchrifft gewißer jährlicher Witterungen ſich äußernden und allgemein wütenden Seuchen, gar ſehr beſchrien und ruchtbar worden. (a)

(a) Siehe des Hippocrates Erfahrungs-Sprüche IIItes Buch, ingleichen der allgemeinen Seuchen 1ſtes und 2tes Buch. Es verdienet ſonſten dieſer vom Himmel verordnete Vater der Artzney-Kunſt, ſein Lob, daß er die Beſchaffenheiten der Lufft und der Witterun-

Zwar hat der Allerhöchſte GOtt in Hervorbringung dieſer Lufft- und Wetter-Veränderungen ſeine Allmacht Ihm allein dergeſtalt vorbehalten, daß der menſchlichen Kunſt und Weißheit in deren Einrichtung, Aenderung und Verbeſſerung nicht die geringſte Befugnis zuſtehet, ſondern alle menſchliche Mitwürckung von deren Hervorbringung ſchlechter dings gäntzlich ausgeſchloßen bleibet: Jedennoch aber ſo hat doch der mit einiger Gnade untermengte Göttliche Zorn dem menſchlichen Fleiß und Erfahrenheit in derer widrigen, ſchädlichen und unheilſamen Würckungen der Witterungen, (ſie mögen nun in des Getraydes, der Früchte und Garten-Gewächſe Verderbung, oder in allgemein wütenden Seuchen unter Menſchen oder unter dem Vieh, oder in alle und jede zum Theil verderbenden Ueberſchwemmungen beſtehen) Verhinderung, Verminderung, Erleichterung, Vorſehung und Auffſchiebung, nicht wenig, ſondern ein großes zugelaſſen und verſtattet. (b) Wenn nur die menſchliche Kunſt umb die Witterungen und deren Würkungen von weiten zu erkennen, daß iſt, aufs künfftige vorher zu ſehen und zuverläßig vorher zu verkündigen, eine zureichende Ausſpürungs-Krafft anwendet, oder anzuwenden verſtehet.

§. 2. In

gen mit denen Beſchaffenheiten der allgemeinen Seuchen in ſeinem Erd-Strich und Landſchafft, weit öffter und genauer zuſammen gehalten und verknüpffet auch ſchrifftlich hinterlaßen hat, als einige derer neuern Aertzte, welche zwar vieler Jahre Süchtige Beſchaffenheiten wol angemercket; die vorhergegangene, begleitende und verurſachende Beſchaffenheiten der Lufft und Witterungen aber, ſo ſparſam und läßig angeführet, daß es faſt das Anſehen gewinnen wil, als ob ſie ſolche gar vergeſſen hätten.

(b) Auf was vor Art und Weiße die ſchädlichen und tödlichen Würckungen derer ausſchweiffenden Witterungen zu vermeyden, zu vermindern und zu lindern ſind, habe ich in der Artzney-Policey-Lehre 1ſtem Theile, ſo eine hinlängliche Anweiſung giebet, wie die Ge-

§. 2.

In dieſer Abſicht nun hat das menſchliche Nachdencken mancherley Arten die künfftige Witterungen vorherzuſehen nud und vorher zuverkündigen ausgedacht und erfunden: deren Mannigfaltigkeit von den unterſchiedenen Grund-Stücken der Vorher-Erkäñtnis und Vorher-Verkündigung, ſo wol was deren Würckligkeit und Weſen, als auch was ihre Gewißheit und Ungewißheit, oder ihre mehrere und wenigere Wahrhafftigkeit und Betrieglichkeit anbetrifft, abhanget. Die erſte und vornehmſte Art, nehmlich die Sternkündige Manier derer Calender-Schreiber, welche ſich auf die Wandelbahre Stellung der Irr-Sternen ſo wol unter ſich ſelbſten (die unter den Namen der Aſpecten bekannt iſt) als auch in den Zeichen des Thier-Kreiſes, gründet, iſt nicht allein bey denen Gelehrten wegen ihres Grund-Stückes und deſſen klaren Beweißes Unzulängligkeit in keinen großen Werth: Sondern ſie pfleget auch vom gemeinen Volcke wegen ihrer Ungewißheit und des duncklen Beweißes Unrichtigkeit bald gelobet, bald getadelt zu werden.

 (c) Denn

ſundheits-Policey heylſamlich einzurichten ſey, und durch den Druck noch nicht gemein iſt worden, in deutſcher Sprache unter andern ein wenig weitläufftiger erkläret. Und da ich Willens worden (Wo mir der Allmächtige GOTT das Leben verleihet) dieſen Theil einigen Lehrbegierigen und wie das gemeine Weſen auf eine der Natur, der Haußhaltung und der Geſundheit gemäße Art wol einzurichten, beſorgten Gemüthern in gantz geheimen Vorleſungen vorzutragen und zuerklären: So können jedes Standes, und jeder höheren Facultæt ergebene Studirende, welche dieſer Wiſſenſchafft, ſo keine geringe Stücke der Natürlichen der Bürgerlichen und Häußliche Weltweisheit in ſich begreiffet begierig ſind, dieſer Sachen halben mit mir handeln und ſprechen. Das gantze Werck enthält ſonſten 3 Theile oder Bücher, deren das 1ſte die Geſundheits-Policey/ das 2te die Artzney-Lehr-Policey/ und das 3te die Artzney-Amts-Policey abhandelt und vorträgt.

(c) Denn die gemeinen Leute, wann ſie umb die zukünftige Witterung zu erfahren nach dem Calender ſehen, und innen werden, daß die Heiterkeit mit der Heiterkeit, die Wolcken mit dem Gewölcke, die Trübigkeit mit der Trübheit, der Regen mit dem Regen, der Sturmwind mit den Winden, die Kälte mit dem Froſte, der Schnee mit dem Schnee draußen in der Lufft und drinnen im Calender richtig übereinſtimmen, ſo ſprechen ſie, **der Calender hats getroffen:** Woferne Sie aber an ſtatt der Verkündigten Heiterkeit, Trübigkeit und Wolcken, an ſtatt des Regens, Klarheit, an ſtatt des Nebels, Sturm-Wind, an ſtatt des Froſtes Thau-Wetter, an ſtatt des Schnees, Nebel und ſo ferner in der Lufft gewahr werden, ſagen ſie: **der Calender triegt.** (d) Die meiſten unter den Gelehrten aber, ob ſie gleich nicht läugnen können, daß der Erd-Kugel, welche nun nach Vorſchrifft des Copernicaniſchen Welt-Gebäudes in die

(c) Siehe der außerleſenen Halliſchen Anmerckungen IIItes Theil und der 20ſte Anmerckung 1ſten §.

(d) Es könte zwar allhier der gemeine Mann aus der itzt angezogenen Schrifft-Stelle 3ten, 4ten und folgenden §§. nach der Meinung des ſeel. Herrn Stahls erinnert werden, wie man dem Haupt-Grunde keines Weges beyzumeſſen hätte, daß die vorher Verkündigungen der Witterungen aus Sternkündigen Gründen zu Zeiten von der Wahrheit abgiengen, ſondern daß dieſes vielmehr von der Unvollkommenheit der alten Stern kündigungs, Regeln herrührete, und daß man dahero nach Verwerffung derſelben, die neuern gewiſſern Cokiſch-Slüteriſchen Regeln in das Calender-Weſen eingeführet, oder einzuführen hätte: So iſt doch zu beſorgen es möchten diejenigen, ſo ſich unter dem gemeinen Hauffen klüger als andere zu ſeyn bedüncken laſſen, antworten; daß, weil von der Zeit an die Vorherſagungen der Calender keines weges wahrhaffter und zuverläßiger geworden als vorher, der wol gegründete Argwohn noch feſte ſtehen bleibe, es müſſen die neuen Regeln entweder noch nicht gebrauchet ſeyn, oder da ſie gebrauchet worden, doch nicht das geringſte wahrhaffter als der Alten ihre ſeyn können.

die Zahl der Irr-Sterne auffgenommen worden, ihre unterſchiedene Jahrgängige Stellung gegen die Sonne, zugleich mit der monathlichen Stellung des Monden gegen die Erde, zu der größeren (nehmlich derer Monate und Jahrs-Zeiten) von dieſem Grunde abhangenden Witterungs-Veränderungen beweißlichen und bedinglichen Vorher Erkänntnis, (das iſt, wenn keine aus einem andern Grunde entſtehende Witterungen, wie offtmahls zu geſchehen pfleget, dagegen ſind) ein großes beytragen: So verneinen ſie doch aus dem Haupt-Grunde der unermeßlichen und alle Verhältniß überſteigenden, wie auch allen Urſach-mäßigen, und eine vollkomene Gewißheit zuwegen bringenden Zuſammenhang, zerſtörenden und aufhebenden Entfernung; daß der übrigen Irrſterne Stellung zu der gröſſern oder kleinern, nehmlich der täglichen und wöchentlichen Witterungen beweißlichen und ungefähren Vorher-Erkentnis das geringſte beyzutragen vermöge. (e) Wir wollen uns dieſes

(e) Weñ man dieſen Leuten den Zuſammenhang durch den Einfluß der Geſtirne in die Leiber ſo unter dem Monden befindlich ſind, entgegen ſtellet, ſo fragen Sie, durch was vor eines Mitteldinges Darzwiſchenkunfft die Geſtirne ihre Einflüſſe in die irrdiſchen Leiber bey einer ſo unmäßigen Weite ausüben? Ob ſie ſolches durch den Himmliſchen Zeug (materie) oder dem Himmel ſelbſten, oder durch die Geiſter thun? wo man das erſtere bejahet, ſo ſprechen ſie, auf ſolchen Fall müße man feſt ſetzen, daß der himmliſche Zeug, welcher an und vor ſich ſelbſt unbeſtiñet und allgemein iſt, entweder von dem Geſtirne auf die Erden zu beſonders gerichtet werden, oder jener dieſe auf die Erde zu richten müße, welches beydes mit einer ſehr widerſinnigen Dreiſtigkeit etwas feſte ſetzen hieße: bekräfftiget man aber das letztere, ſo erwiedern ſie: auf dieſen Fall müße man mit einer gar verwegenen Dreiſtigkeit feſte ſtellen, daß die Geſtirne beſeelet wären, oder von den Geiſtern belebet würden. Wann man ihnen mit dem Lehr-Spruch: daß von unſerer Unwißenheit der Art und Weiſe wie oder durch was vor Mittel etwas geſchehe/auf die Verleugnung oder Unwürckligkeit

ſes Streits keineswegs annehmen, vielweniger denſelben durch angeführte Gründe zu entſcheiden ſuchen; ſondern ſagen nur,

der geſchehenen Sache ſelbſten gar kein Schluß nicht ſtatt habe oder gelte; entgegen gehet, und ſie erinnert, daß die Wahrheit des Einflußes der Geſtirne aus ſo viel wahrhafftigen, ja gar biß auf beſtiṁte Tage gewißen u. auf keine Weiſe vermeydlichen Erfüllungen derer Sternkündigen Weiſſagungen, wovon die Denckmahle derer Geſchicht-Beſchreibungen voll ſind, zur Gnüge hervor leuchte; ſo pflegen ſie zu antworten: Es ſey kein anderer Zuſammenhang unter dem Geſtirne und den Dingen ſo auf erden geſchehen obhanden, könne auch keine andere Verknüpfung angezogen werden, als ein Ubereinſtimmendes Anſchauen, ſo auf dem Grunde einer beyderſeitigen Aehnlichkeit beruhet: dieſes Anſchauen aber ſey in dem gemeinen und ordentlichen Ablauff derer irrdiſchen Dinge, wovon bekannt wäre, daß die Witterungs-Abwechſelungen das vornehmſte von dieſer Art ſeyen, gar ſehr zweydeutig und betrüglich: Zu denen außerordentlichen und Perſöhnlichen Nacheinanderſetzungen derer Geſchichts Ausgänge hingegen, theile eine höhere oder Göttliche Macht dieſem Anſchauen, welches an und vor ſich ſelbſt loß, frey, und gantz ungerichtet iſt, einen verborgenen Urſachmäßigen Zuſammenhang zuweilen mit, alſo daß des Geſtirnes Stellung in der Geburths-Stunde, wie gantz unkräfftig ſolche an und vor ſich ſelbſt auch immer ſeyn mag, die verbothene und höchſtſtraffbahre Begierigkeit in das geheime Göttliche Vorſehungs-Cabinet hinein zugucken, an einigen Vorwitzigen Klüglingen mit einer dem Ausgange nach gantz gewiſſen, und durch die vorſichtigſten oder behutſamſten Wiederſtrebungen auf keine Weiße vermeydlichen und abzuwendenden, ſondern im Gegentheil vielmehr zu erleichternden und zu befördernden, ja gar miteinander füglich anzuordnenden Erfüllung derer traurigen und übeln Vorherſagungen, gleichſam als mit einer gerechten und wolverdienten Straffe anſehen und belegen muß. **Denn wieder den HErrn hilfft kein Rath Verſtand/noch Weisheit.** Siehe die Sprüche Salom. im 21ſten Cap. v. 30. und des Buchs der Richter 5tes Cap. v. 20. **vom Himmel ward wieder ſie geſtritten; die Sterne in ihren Läufften ſtritten wieder Siſſera.**

nur, indem wir denſelben in ſeinem Stande beruhen laßen; Man müße der eingeführten Gewohnheit und dem alten herkommen nachgeben.

§. 3.

Die zweyte gewißere und wahrhafftigere Manier die Witterungen vorher zuerkennen und zu verkündigen iſt aus der Lufft-Meßkunſt hergenommen, und ſtützet ſich auf den Grund der unzweiffelhafften Würckung der Lufft in das Queckſilber und die geiſtigen Feuchtigkeiten, wie auch in andere feſte Dinge, durch deren Verdichtung und Erluckerung oder Auseinandertreibung, daß iſt, auf die unbetriegliche Verrichtung und Gebrauch der Ausmeßungs- und Anzeigungs-Werckzeuge der Schwere, Wärme und Feuchte der Lufft, oder ſo genannten Wetter-Gläſer und Wetter-Zeiger. Unter dieſen zeigen die erſteren durch Ausmeßung der Schwere und Leichte der Lufft, auch Anweiſung gewißer Stuffen derſelben, Wolcken, Winde, Regen und hell Wetter, nebſt deren Beſtändigkeit und Unbeſtändigkeit an. (f) Die zweiten oder die Zeiger der Wärme und Kälte der Lufft, zeigen vermittelſt deren Ausmeßung und Bezeichnung ihrer Stuffen, Froſt, thau-Wetter und Hitze nach ihrer Dauerhafftigkeit und Veränderlichkeit an. Die dritten, nehmlich die Weiſer der Feuchtigkeit und Truckenheit der Lufft verkündigen durch deren Ausmeßung und Anzeigung Regen, Nebel und Heiterkeit. Alle dieſe Arten die Witterungen und deren Veränderungen vorher zu ſehen und zuverkündigen ſind gantz zuverläßig, gewiß und wahrhafftig; Allein ſie führen auch dieſe Ungelegenheit mit ſich, daß die Witterungen mit ihren Verände-

(f) Was der ſeel. Hr. D. Stahl von dieſes Werckzeuges Gebrauch und Art zu würcken in derer außerleſenen Hälliſchen Anmerckungen 1ſten Theil in den 14ten und 20ſten Anmerckung ſchrifftlich hinterlaßen hat, gefället mir ſehr wol.

änderungen vermittelſt ſolcher Wetter-Zeiger über 24 oder 48 Stunden Zeit nicht können vorher geſehen oder verkündiget werden: da doch, umb die widrigen, unheylſamen und ſchädlichen Würckungen der Witterungen zu verhindern zu erleichtern und zu verbeſſern ſehr nützlich, ja höchſt nöthig iſt, daß man den Beſtandt und die Veränderungen derſelben wenigſtens eher als ein gantzes Jahr vorher wiße.

§. 4.

Die dritte Manier vermengen die naturkündige Schrifftſteller (g) mit der fünfften, obgleich dieſe beyde Manieren auf gantz unterſchiedenen, ja ſehr weit von einander entfernten Grund-Stücken beruhen, und dannenhero keine von beyden mit der andern zu vermengen iſt. Allein es hat das Anſehen als wenn dieſer Schrifftſteller ihr Vorſatz, die Lehre von den Vorbedeutungs-Zeichen der Witterungen nur nach Handwercks-Gewohnheit abzuhandeln, ſie von dem Fehler und der Schuld der Vermengung loßſpräche. Es gründet ſich aber dieſe dritte Manier auf allerley Thiere ihren mancherley Stellungen, Thaten und Stimmen, welche von den zunehmenden Veränderungen der Lufft zu ſolchen ſeltſamen Verrichtungen, durch die Veränderungen der Geſtalten, Stuffen und Richtungen ihrer von ſolchen Lufft-Veränderungen abhangenden leblichen Bewegung, und daher entſtandenen ungewohnten Empfindungen, ſtillſchweigend angetrieben worden. Dergleichen Verrichtungen ſind, zum Beyſpiel, der ungewöhnliche Geſang und Flug einiger Vögel, die ſeltſamen Geberden und Stimmen einiger vierfüßigen Thiere! Die Erſcheinungen einiger Thiere ſo ſich ſelten ſehen laßen, ſonderlich der Beydlebigen, und dergleichen mehr, welche bey denen

(g) Virgilius in 1ſten Buch vom Ackerbau im 350ſten v. Gratarolus in der Abhandlung von den Vorbedeutungs-Zeichen der Witterungen.

denen vorgedachten Schriſſtſtellern aufgeſchlagen und geleſen werden können. Dieſe Art leydet über die Unbequemligkeit, daß ſie die Wetter-Veränderungen kaum über 12 oder 24 Stunden vorher verkündiget, auch dieſen Unfug, daß ſie zu weilen wahrhafftig, zuweilen aber betrieglich iſt; ja daß ſie faſt zu gleichen Theilen wahr und falſch iſt. Denn wenn dergleichen Einrichtungen und Abſetzungen der leblichen dehnenden Bewegung derer Thiere, und die daher entſtandene Empfindungen, Beſchäfftigungen und Stimmen, ſo die künfftige Witterungen anzeigen ſolten, keinesweges von denen verborgenen Veränderungen der Lufft; ſondern entweder von der Einbildung und dem Andencken der Thiere, oder von einem ungewohnten Futter und Speiſe, oder von einer bereits eingeführten Gewohnheit, oder von einem kräncklichen Zuſtande entſtehen, (gleichwie nachdencklichen Naturkündigern und Aertzten bekannt iſt, daß ſie von dergleichen Urſachen entſtehen können, und auch zum öfftern würcklich davon zu entſtehen pflegen) und der Wetter-Verkündiger dieſe unterſchobene Geberden und Stimmen derer Thiere von denen wahrhafftigen, und von behörigen Urſachen herrührenden nicht zu unterſcheiden weiß; und alſo die auf dieſe letztere richtig folgende Witterungen, aus jenen erſtern vorher verkündigen wolte, und auch würcklich vorher verkündigte, ſo betrieget er zuerſt ſich ſelbſten, hernach teuſchet er auch andere gar artig. Und dannenhero wil ich einem ſolchen Wetter-Verkündiger gerathen haben, daß er auf eines oder zweyer Thiere Geberden und Stimmen ſich nicht verlaße; ſondern daß er, wo es geſchehen kan, vieler Thiere übereintreffende und zu eben derſelben Zeit gemachte Geberden und Stimmen zuſammen nehme: Denn gleichwie nach dem Sprichwort, eine Schwalbe keinen Frühling macht; Alſo kan auch eines Haus-Hahnen Geſchrey, oder eines Kranichs, oder einer wilden Ganß Zug, oder einer Thole Flug, oder eines

Rindes Lecken, oder einer Katze Waſchen keine Wetter-Veränderung verurſachen, noch verkündigen.

§. 5.

Die vierdte Manier iſt gröſten Theils abergläubig, und kaum werth daß ſie erzehlet werde: Denn ſie gründet ſich auf eine eingebildete Gleichheit der Witterungen der kleinern Zeiten mit derer größern; das iſt: ſie beruhet auf einer altvetteliſchen Vergleichung des Wetters in den zwölff Tagen ſo das Jahr ſchlieſſen und anfangen, und von den gemeinen Leuten die Zwölfften genennet, auch von dem heil. Weyhe-Nacht-Feſte an, bis an das Feſt der Erſcheinung Chriſti gezehlet werden, mit dem Wetter derer zwölff Monathe eines Jahres. In dieſen zwölff Tagen und Nächten mercken einige Hauß-Väter oder Hauß-Mütter, ſo ſich vor andern weiſe zu ſeyn bedüncken laßen, die Witterungen aller Tage und Nächte fleißig an, und meinen ſie treffen mit eines jeglichen Monaths künfftigen Witterungen richtig zu, daß ſie daraus des gantzen Jahres Witterungen ſo vorherſehen und verkündigen können. Allein wenn ſie durch den gantz anders gehenden Lauff der Jährlichen Witterungen mercken, daß ſie betrogen worden, ſo müßen ſie geſtehen, daß ihre Manier die Witterungen vorherzuſehen und zu verkündigen, denen abergläubigen Mährlein der geſtriegelten Rocken-Weltweißheit beyzuzehlen ſey. Gleicher geſtalt werden auch diejenigen betrogen, welche aus denen Witterungen des Neuen-Jahrs-Tages eines gantzen Jahres künftige Witterungen vorher zu wiſſen und zu verkündigen ſich unterſtehen. Wie falſch und betrüglich aber dieſe Art und Weiße die Zeiten und derſelben Witterungen mit einander zu vergleichen auch immer ſeyn mag: So iſt doch die Verhältnis der Witterungen der erſtern ſechs Monathe des Jahres gegen der ſechs letztern ihre, wie auch der ſechs letztern ihre gegen die Wit-

terungen der ſechs erſtern des nächſtfolgenden Jahres, nicht gäntzlich zu verachten. Dannenhero hat man zum öfftern erfahren, daß ein angenehmer heiterer und gelinder Jenner oder Hornung, die ihnen zuſtehende hartfroſtige Witterung, durch einen unrichtigen Lauff derer jährlichen Witterungen, entweder dem Brach-Monath oder dem Heu-Monath oder dem Auguſt-Monath überlaßen habe: Daß ein heiterer und angenehmer Mertz oder April die ihnen gebührende unbeſtändige und regnichte Witterungen dem Herbſt-Monath oder dem Wein-Monath überlaſſen: Daß ein kalter May-Monath und ein regnichter Brach-Monath ihr ſonſt warmes und heiteres Wetter, dem Winter-Monath und dem Chriſt-Monath übergeben. Wie denn auch folgende Sprüche derer Acker-Bau-Verſtändigen bekannt ſind:

Mertzen-Staub iſt Goldes werth.
Martius eſt pulvis multo pretioſior auro.
Früher Donner, ſpäter Hunger.
Fulgura ſerotinam dant properata famem.
May-Mon'th kühl und Brach-Mon'th naß
Füllet Scheunen, füllet Faß.
Dolia fert Majus, fert Junius horrea plena,
Si ſedet ille algens, hic pluvioſus eat.

Wann alſo die Jährlichen Witterungen derer erſten ſechs Monathen mit denen Witterungen der ſechs letztern, und derer ſechs letztern mit denen Witterungen derer ſechs erſtern des folgenden Jahres nach der Vorſchrifft der Natur und nach den Geſetzen der Wiederwärtigkeit zuſammen gehalten werden; So kan dieſe auf ſolche Art verbeßerte vierdte Manier die Witterungen vorher zu erfahren beybehalten und geduldet werden.

§. 6.

Die fünfte Art iſt gantz wahrhafftig, ja die wahrhaff-

hafftigſte; denn ſie beruhet auf dem ſehr feſten Grunde des unzertrennlichen und dergeſtalt feſten Zuſammenhangs der vorhergehenden Lufft-Erſcheinungen mit den nachfolgenden Witterungen, daß auch ſelbſt der Welt Heyland die Wahrhafftigkeit dieſer Manier die Witterungen vorherzuſehen und zu verkündigen durch ein beſonderes Beyſpiel zu bekräfftigen, und welches noch mehr iſt, die Gewißheit ſeiner GOttheit Vergleichungs-Weiſe mit demſelben zu erweiſen (h) keinesweges angeſtanden: Obgleich dieſe manier nicht richtſchnurmäßig; ſondern nur nach Handwercks-Gewohnheit abgefaßet iſt, und allerhand von denen Lufft-Erſcheinungen hergenommene Vorbedeutungs-Zeichen der Witterungen ohne Unterſcheid, und wo man nicht den Buchſtäblichen Rang ausnimmt, ohne alle Ordnung zuſammen rafft und packet: Dergleichen ſind, zum Beyſpiel, die Morgen-Röthe, die Abend-Röthe und der Nordſchein, (i) die Höfe umb die Sonne oder

(h) Matth. 16. v. 2. 3. Des Abends ſprecht ihr: Es wird ein ſchöner Tag werden, denn der himmel iſt roth, und des Morgens ſprecht ihr: Es wird heute Ungewitter ſeyn, denn der Himmel iſt roth und trübe.

(i) Der Nordſchein welchen man im Jahr Chriſti 1729 den 16ten des Winter-Monaths die gantze Nacht hindurch ſehen konte, und welcher von einer ungewöhnlichen Weite und Umfang war, hat in der Lufft-Erſcheinungsmäßigen Vorherbedeutung der Witterungen, außer dem nächſtfolgenden laulichten, regnichten und kothigten Winter ſonſt nichts merckwürdiges vorher verkündiget. Ob er aber in dem Lauff derer Staats-Sachen den Rußiſch-Polniſch-Franzöſiſch-Deutſch-Spaniſch-Oeſterreichiſchen Krieg, welcher wenig Jahre hernach, nehmlich im Jahr 1733 wegen der Nachfolge im Königreich Pohlen entſtand, vorherbedeutet oder nicht? überlaße ich des geneigten Leſers Urtheil, und mercke nur dieſes als etwas Bedenckliches an, daß er ſich zwiſchen den beyden ungemein großen Schwärmen Heuſchrecken, welche im Jahr 1729 und 1730 aus Pohlen ankommend, die Feld-Früchte in der

oder den Mond, und die Sonnen- oder Mondes-Regen-Bogen, (k) die Neben-Sonnen und Neben-Monden; die durch

Neuen und Mittel-Marck kurtz vor der Erndte abfraſſen, zur Mittel-Zeit zugetragen. Von dem Jahre dieſes Nordſcheins biß an das 1742ſte Jahr kan ich 35 folgende Nordſcheine, ſo ich ſelbſten angemercket, und welche theils nur Bogen, theils auch Strahlen und Farben hatten, zehlen. Unter dieſen aber war keiner demjenigen, welcher nach 10 Jahren, nehmlich im Jahr 1739 den 10ten April die gantze Nacht hindurch erſchien, vielweniger dem ſo 10 Jahre vorher geſehen worden, gleich; obſchon zwey derſelben, nehmlich der erſte ſo im Jahr 1731 den 21ſten des Wein-Monaths abends um 9 Uhr erſchien, und der zweyte, welcher im Jahr 1733 den 24ſten Mertz umb 10 Uhr in der Nacht geſehen ward, wie lichte Bogen im Sommer-Morgen gleich mit dem Geſichts-Kreyſe anfiengen, und über den gantz heitern Himmel durch den Scheitel-Punckt gegen den Winter Abend zu, der erſtere in einer kürtzern, und der letztere in einer längern Weite ſich erſtreckende, gar anſehnlich waren. Denn derjenige, welcher 10 Jahr hernach geſehen worden, gab demjenigen, ſo 10 Jahr zuvor erſchienen war an dem Umbfang und der Weite wenig oder gar nichts nach, und konte durch keine andere Zufälligkeiten, als nur bloß durch die Farbe von ihm unterſchieden werden: denn des erſtern Farbe war mehr feurig und Danckel-Roth; des letztern aber war mehr weißlicht und helle, und über dem von mancherley farbigen Strahlen. Ob dieſer letztere Nordſchein in denen Witterungs-Geſchichten den nächſtfolgenden grauſamen Winter im Jahr 1740. in denen Staats-Begebenheiten aber den jetzigen noch nicht geendigten Krieg vorher verkündiget habe, überlaße ich dem geneigten Leſer zu entſcheyden: und halte nur dieſes bey beyden Nordſcheinen vor etwas merckwürdiges, daß wenn man ſie nach der Maaße des Umbfanges und der Höhe benennen wolte, müſte man ſie drey viertheil-kreiß-Scheitel-Punckt-mäßige heißen. Denn ſie erſtreckten ſich von dem Frühlings oder Gleich-Tag-Nachts-Morgen durch den Sommer-Morgen, die Mitternacht, den Sommer-Abend den Frühlings- oder Gleich-Tag-

durch die Wolcken zerſtreuete Sonnen-Strahlen, welche man Ruthen nennet: Ein gantz raucherichter Himmel, und die daher entſtehende Röthe der Sonnen oder des Monden (l) die Schat-

Nachts-Abend, biß zu dem Winter-Abend; von welchen Welt-Angeln und Winckeln ſie denn auch Strahlen und leuchtende Lohe, mit einem ziemlich ſchnellen Schuße gegen den Scheitel-Punk zu auswarffen.

(k) Von dieſen habe ich in den vergangenen 10 Jahren zwey angemercket; nehmlich im Jahr Chriſti 1733 den 20ſten des Auguſt-Monaths, abends umb 9 Uhr, da der Mond noch nicht voll war, habe ich einen Monds-Regen-Bogen von einer einfachen bleichen Farbe in einer ſehr weiten ſchwartzen Wolcke ſo gegen Mitternacht ausgebreitet war, beſchauet. Desgleichen im Jahr Chriſti 1736 den 14ten des Herbſt-Monaths, abends umb 10 Uhr, da der Mond gleichfalls noch nicht voll war, habe ich einen mit gleicher Farbe begabten Monds-Regen-Bogen, in eben einer ſolchen ſchwartzen mitternächtigen Wolcke geſehen. Beyde Lufft-Erſcheinungen, ſo ſehr ſelten, und in einem Jahr-hunderte kaum ein mal erſcheinen, haben ein, fünf biß ſieben Jahr hindurch herrſchendes, regnigtes Wetter, nebſt denen daher entſtandenen Austretungen der Flüße und Ueberſchwemmungen der benachbarten Länder vorher verkündiget.

(l) Im Jahr Chriſti 1730 den 5ten des Auguſt-Monaths war der Lufft-Kreiß den gantzen Tag hindurch überall raucherigt anzuſehen, alſo daß die Sonne am hellen Mittage gantz roth, beym Untergange aber Blut-Purpurfarbig zu ſeyn ſchiene. Indem viele neugierige bey ſich überlegten woher doch dieſe Erſcheinung entſtanden, und was ſie bedeutete, ſo brachten die öffentlichen Zeitungen von dem folgenden 14ten Weinmonath dieſe Nachricht, daß die Haupt-Stadt in Iapan Meaco, der Sitz des Haupts der heydniſchen Geiſtlichkeit (Dairo genannt) den nächſtvorhergegangen Heumonath, von einem durch ein Erdbeben entſtandenen Abgrunde, mit mehr denn zehen mal hundert tauſend Menſchen verſchlungen worden.

Im Jahr Chriſti 1732 den 14ten des Auguſt-Monaths

Schatten derer Thürme und Kirchen, ſo des Morgens oder des Abends in der Lufft erſcheinen; (m) die herunterfallende, oder gar zu helle ſcheinende Sterne; öffters Wetterleuchten oder Blitzen ohne Donner: (n) Aufſteigende oder niederfallende Nebel: Einzele oder häuffige, weiße, rothe oder ſchwartze, hohe oder niedrige, krumme oder gerade, zuſammenhangende oder gebrochene, luckere oder dichte Wolcken: C Früh=

war der Lufft-Kreiß ebenfalls mit einem Rauch dergeſtalt angefüllet, daß die Sonne den gantzen Tag hindurch Purpurroth zu ſeyn ſchien, des abends aber gantz blutroth untergieng. Nach einigen Monathen verkündigten die öffentlichen Zeitungen, daß ein groß Theil von der Landſchafft Chili in dem mittägigen America durch ein Erdbeben verſchlungen worden. Was von dieſen Botſchafften zu halten ſey, wil ich des geneigten Leſers Urtheil überlaſſen, bevorab da nach der im Jahr 1733 den 20ſten April und einige folgende Tage erſchienenen rauchrichten Lufft und Purpurrothen Mittags-Sonne nichts von einem Erdbeben in den öffentlichen Zeitungen gedacht wurde. Nur dieſes iſt aus der ſo wol lautern, als auch mit der Bürgerlichen Geſchichte vermiſchten Natur-Geſchichts-Beſchreibung bekandt, daß die durch groſze Erdbeben entſtandene Klüffte und Abgründe ſehr groſze und ſehr finſtere Rauche von ſich zu ſtoſzen und zu zertheilen pflegen.

(m) Im Jahr Chriſti 1742, den 12ten Mertz, des Morgens gegen 7 Uhr erſchienen die Bildniße der Dächer und Spitzen des neuen Thurms und der S. Niclas-Kirche, ſo der teutſchen reformirten Gemeine alhier gewidmet iſt, vermittelſt eines der auffgehenden Sonne entgegen ſtehenden Schattens in einer dicken und halbtrüben Lufft weit höher als ſie ſelbſten ſind, und kündigten einen ziemlich kalten und ſchneeichten Frühling an.

(n) Das öfftere Wetterleuchten, welches im Jahr Chriſti 1719 den gantzen Frühling und den gantzen Sommer hindurch ohne einzige Wolcken und ohne alles Donnern geſchahe, verkündigte die groſze und überaus heiſze Trockenheit und Dürre, mit der darauf folgenden Landgemeinen tödlichen rothen Ruhr, und der übergroſzen Theurung vorher.

Frühlings-oder Herbſt-Gewebe und Faden ſo zu ungewöhnlicher Zeit erſcheinen: (o) Bächlein und Flüſſe ſo wieder die Gewohnheit rauchen: (p) Würmer-Regen (Meel-Thau) wie auch Fröſchlein-Regen: und was dergleichen Lufft-Geſchichte und von den mancherley Witterungen ſelbſten unterſchiedene; dieſelbe aber von Weiten gantz gewiß vorher bedeutende Lufft-Erſcheinungen mehr ſind, welche bey oben angezogenen Schrifftſtellern, ſonderlich aber bey dem Gratarolo, Fludd und andern können auffgeſchlagen und geleſen werden.

§. 7.

Die ſechſte Manier gründet ſich ebenfalls nach ihrer Wahrhafftigkeit und Gewißheit auff das Anſehen unſeres, und der gantzen Weldt Heylandes, (c) und iſt über dem ſehr richtſchnur-

(o) Diejenigen Frühlings-Faden, welche im Jahr Chriſti 1741 den gantzen Hornung hindurch frühzeitig erſchienen, brachten einigen im Gebürge gelegenen Landſchafften die ſpäte Erndte, ſo wegen der frühzeitigen Herbſt-Kälte und des häuffigen Schnees, 1740 hatte unterbleiben müßen, mitten im Winter, gleichſam als einen Kriegs-Verluſt, durch ein frühzeitig Frühlings-Wetter wieder: Allein in dem bald darauf eine rauhe Ungeſtümigkeit der Lufft erfolgte, ſo faſt den gantzen Mertz, April, May und Brachmonath hindurch anhielte, ſo richteten die Böſartigen Fluß-Fleck- und Fleckende Fieber in denen platten und niedern Landen, ſonderlich alhier, ein ziemliches Sterben unter den Menſchen an.

(p) Die großen Flüße ſo des Abends und des Morgens im Sommer rauchen, verkündigen eine übermäßige Hitze; dahingegen die Bächlein und Quellen ſo im Winter des Morgens und des Abends rauchen, ſagen eine übergroße Kälte vorher.

(c) Luc. 12. v. 54 und 55. Wenn ihr Wolcken ſehet aufgehen vom Abend/ ſo ſprecht ihr bald: Es komt ein Regen/ und es geſchicht alſo. Und wenn ihr ſehet den Sudwind wehen/ ſo ſprecht ihr: es wird heiß werden/ und es geſchicht alſo.

ſchnurmäßig und vernünfftig, alldieweilen ſie auf die Vereinigung der Weldt-Winckeln und Ecken, nicht weniger derer Theile und Gegenden der Erd-Waßer-Kugel, mit den Urſprüngen, Sitzen und Wendungen der Winde, gleichſam als auff einen unumſtößlichen Grund erbauet iſt: Wovon gantz offenbahr iſt, daß die gegenwärtigen Witterungen mit ihren Arten und Veränderungen nicht allein davon abhangen; Sondern es kan auch denjenigen ſo ein wenig weiter nachdencken, nicht verborgen ſeyn, daß die zukünfftigen Witterungen mit ihren Ordnungen und Währungen derſelben, gleich als einer Richtſchnur nachfolgen. Wir wollen alſo die erſten Anfangs-Gründe dieſer Manier, ſo viel es eine deutliche Kürtze leyden wird, vortragen und zugleich einige Mängel der gemeinen Lufft-Geſchichts-Lehre erſetzen. In ſolcher Bemühung nun ſind wir zwar geſonnen der dunckeln Wörter Bedeutungen oder nahmentliche Beſchreibungen, nicht weniger auch der nicht allzubekannten Sachen Erklärungen an die Hand zu geben; Allein der heutiges Tages ſo ſehr üblichen Dienſtbarkeit einer ernſtern Lehr-Art gedencken wir uns keines Weges zu unterwerffen, ſondern wollen dieſelbe beſtmöglichſt vermeyden, und vielmehr der natürlichen Lehr-Art, welche nach Richtſchnuren, Beyſpielen und Außnahmen zu verfahren pfleget, nachahmen und folgen.

§. 8.

Die Witterungen ſind mehr gewöhnliche oder öfftere und tägliche Lufft-Geſchichte oder Lufft-Erſcheinungen, und werden eben vermittelſt dieſer täglichen Gewöhnligkeit von denen ſeltenen und ungewöhnlichern, welche oben im 6ten Abſatze vorgetragen worden unterſchieden. Ihre Arten ſind in ſechs oder ſieben entgegengeſetzten Lufft-Begebenheiten enthalten, nehmlich 1) in der Lauligkeit, Wärme und Hitze wie auch in der Kühlung, Kälte und Froſte der Lufft: 2) in der

Feuchtigkeit, dem Regen und dem Thau, oder in dem Reiffen, Schnee und Hagel, imgleichen in der Trockenheit und Dürre derſelben, 3) in der Dicke, Schwerheit und Strengheit, wie auch in der Dünnheit, Leichtigkeit und Weichheit der Lufft: 4) in der Ruhe und Bewegung der Lufft, oder in dem Stillſtand, dem Fortgang, dem Fluße und dem Fort-Lauff derſelben, das iſt, in den Winden: 5) in dem Dunſte oder Nebel, der Trübheit und dem Gewölcke, oder in der Dunckelheit, Durchſichtigkeit und Klarheit oder Heiterkeit der Lufft: 6) in den Ungewittern oder Gewittern im übeln Verſtande, ſo mit Blitzen, Donnern und Donnerſchlägen begleitet werden: 7) in der Raucherigkeit, Geſtanck, Verderbung und gutem Geruch der Lufft. Alle dieſe itzt erzehlte Arten der Witterungen werden eingetheilet 1) in kleinere und grössere, 2) in einfache und vermengte, oder in einzelne und vereinigte: 3) in beſtändige und unbeſtändige, oder in dauerhaffte und veränderliche: 4) in richtige und unrichtige, oder in übereinkommende und nicht übereinkommende: 5) in mäßige und hefftige, oder unmäßige. Und dieſe Eintheilungen machen eben ſo viel Geſchlechte oder Ordnungen derer Witterungen aus.

§. 9.

Die kleinen Witterungen ſind von einigen Stunden, Tagen und Wochen, das iſt, ſie wären nur einige Stunden Tage und Wochen: Die Größern aber ſind der Monathe, Jahres-Zeiten und gantzen Jahren, oder welche einige Monathe, oder Jahres-Zeiten, oder Jahre hindurch, ob auch gleich zuweilen einige kleinere mit unterliefen, die Ober-Herrſchafft führen. Die einfachen oder einzelen Witterungen beſtehen in einer oder einerley Geſtalt, oder auch Geſchlecht des Wetters: die vermiſchten oder zuſammengefügten aber in zweyen und mehrern. Die beſtändigen oder dauerhafften Witterungen werden von den größern durch den Zuſammenhang

hang unterſchieden: die veränderlichen oder unbeſtändigen aber ſind von den kleinern durch die Zeit und den Punckt der Veränderung zu unterſcheiden. Die richtigen oder übereinkommenden Witterungen heißet man diejenigen, welche mit den Jahrs-Zeiten, Monathen, Landſchafften, Erdſtrichen, Erdtheilen und Weldt-Winckeln übereintreffen: Unrichtige aber und nicht übereintreffende werden diejenigen genennet, welche mit itztgedachten Umbſtänden der Zeiten und Orte gar nicht übereinkommen, ſondern denen Jahres-Zeiten, Monathen, Landſchafften, Erd-Strichen, Erd-Theilen, und Weldt-Winckeln gäntzlich zuwieder ſind. Gemäßigte Witterungen werden diejenigen genennet, welche weder durch eine hohe Stuffe ihrer Stärcke und Hefftigkeit, noch durch eine allzulangwierige Anhaltung oder Dauer denen Pflantzen, oder denen Thieren, oder denen Menſchen ſelbſten, einigen mercklichen und großen Schaden zufügen. Ungemäßigte oder ausſchweiffende Witterungen heißet man diejenigen, welche entweder durch eine höhere Stuffe der Stärcke und Hefftigkeit, oder durch eine allzulange Dauerhafftigkeit, oder auch durch beyder Zuſammenſetzung, denen Erd-Gewächſen, denen Thieren und dem menſchlichen Geſchlecht einen offenbahr großen Schaden zufügen. Und dannenhero ſind ſie auch in denen Vorherverkündigungen der Witterungen vor allen andern anzumercken. Das nächſte Auffmercken nach dieſem verdienen die größern, ferner die beſtändigen und dauerhafften, endlich aber die Unrichtigen.

§. 10.

Die Welt-Winckel und Welt-Angeln ſind Gegenden der Erd-Waßer-Kugel, welche zum Theil von den äuſſerſten Enden der Welt-Achſe oder den Himmels-Wenden, (polis) zum Theil aber von dem ſcheinbahren Lauffe der Sonnen bezeichnet werden. Der Weld-Angeln werden vier gezehlet, nehmlich der Morgen oder Auffgang, der Mittag,

der Abend oder Untergang und die Mitternacht. In unſerer Helffte der Erd-Kugel dießeits des Mittel-Streiches (Linie) bezeichnet die kleine Bär-Himmels-Wende (polus arcticus) die Mitternacht. Die Sonne wenn ſie umb die Gleich-Tags und Gleich-Nachtszeit auff- und untergehet bezeichnet ſie den Abend und den Morgen. Die dem kleinen Bär entgegen geſetzte Himmels-Wende bezeichnet den Mittag. Der Weldt-Winckel werden gleichfalls viere gezehlet, welche von den Sonnen-Wendungs-Auff- und Niedergängen bezeichnet werden; dannenhero nennet man ſie, den Sommer-Morgen und den Winter-Morgen, ingleichen den Sommer-Abend und den Winter-Abend. Dieſe vier Welt-Winckel, in dem ſie einen jeden Raum zwiſchen zweyen Weldt-Angeln in zwey gleiche Theile ſchneyden, theilen die vier Zwiſchen Raume der vier Weldt-Angeln in acht gleiche Theile. Der natürlichen Theile des Erd-Kreiſes ſind nur zween, nehmlich das Meer und das feſte Land mit denen Eylanden. Die Gegenden der Weldt ſind die fünf Erd-Gürtel, (Zonæ) nehmlich ein heißer oder dürrer, zwey gemäßigte und zwey kalte mit ihren Erd-Strichen, und den darunter liegenden Ländern und Königreichen. Sie werden begräntzet durch die Kreyße, nehmlich durch den Bären-Kreyß, und dem Gegen-Bären-Kreyß, nicht weniger auch durch die Sonnen-Wendungs-Kreyße, nehmlich dem Krebs-Wendungs-Kreyſe, und den Steinbocks-Wendungs-Kreyſe, gleichwie aus der Kugel-Lehre bekannt iſt.

§. II.

Unter dem Nahmen des Windes in einer weitern Bedeutung genommen verſtehe ich die fortgehende Bewegung der Lufft, ſo wol die langſame, mittelmäßige und geſchwinde, als auch die ſachte, mitttelmäßige und hefftige (q) oder ſtarcke, de-

(q) Den langſamen und ſachten Fortgang heißet man eine ſanffte Lufft; den mittelmäßigen ſo wol der Stärcke und Geſchwindigkeit nach,

deren Urſprung oder Anfang von einer Weldt-Angel, oder Weldt-Winckel, oder Erd-Theile, oder Weldt-Gegend den Sitz des Windes vorſtellet, vermittelſt welches der Wind mit einer Weldt-Angel, oder Weldt-Winckel, oder Weldt-Theil oder Erd Kugel-Gegend gleichſam zuſammen wächſet. Nach welchem Zuſammenwachs, beſonders nach dem ſo mit den Weldt-Angeln und Winckeln geſchicht, den auch die Winde überhaupt benennet und eingetheilet werden. Denn die Winde ſo von den vier Weldt-Angeln entſtehen, werden Haupt-Winde geheißen; die ſo von den vier Weldt-Winckeln entſpringen, nennet man halbe Haupt-Winde. Diejenigen ſo von den acht Zwiſchen-Raumen, deren jeder in zwey gleiche Theile zerſchnitten iſt, gerade aus den Zerſchneydungs-Strichen entſtehen, heiſſen Seiten-Winde. Die ſechzehen übrigen Winde, welche nach nochmahliger Zerſchneidung eines jeglichen der acht Zwiſchen-Raume in zwey gleiche Theile, aus denen Zerſchneydungs-Punckten entſtehen, können mit dem Bey-Nahmen der halben Seiten-Winde beleget werden. (r) Gleich wie dieſes alles in der beygefügten Kupfer-Zeichnung zu ſehen iſt, worinnen zugleich die beſonderu Benennungen der Winde geleſen werden können. Die Winde ſo von den Meeren herkommen heißet man See-Winde: die aber ſo von der

nennet man den Wind in der engern Bedeutung. Den heffrigen oder ſtarcken und geſchwinden aber heißet man einen Sturm-Wind.

(r) Die gemeine Eintheilung der Winde in Haupt-Winde und Seiten-Winde iſt mir nicht zureichend vorgekommen, als wodurch der Winde Anzahl nicht füglich ausgeſchöpfet werden mag. Weshalben ich denn die nochmahlige Theilung derſelben in gantze und halbe Haupt-Winde; imgleichen in gantze und halbe Seiten-Winde, umb eines klärern Begriffs, und umb eines leichtern und feſtern Gedächtnißes willen unter die gemeine Eintheilung eingeſchoben.

der Erden entſpringen werden Land-Winde genennet. Diejenigen, welche von denen Erd-Gegenden oder Gürteln her weben, führen die Bey-Nahmen der warmen, kalten und gemäßigten, und pflegen auch ordentlicher Weiße ſolche zu ſeyn: Gleichwie auch die See-Winde gemeiniglich feuchte und Regen bringend, die Land-Winde hingegen trucken und dürre zu ſeyn pflegen.

§. 12.

Es hat zwar und erhält ein jeglicher Wind ſeinen feſten und eigenthümlichen Sitz, welchen er auch niemal verläßet, und welcher Sitze auch eben ſo viel gezehlet werden, als der Winde ſelbſten: Inzwiſchen aber, weil zwey oder mehr Winde in eben einer Gegend der Lufft zugleich nicht wehen können; ſondern der andere Wind nur denn erſt wehen kan, wenn der erſtere auffgehöret hat, und zwar dergeſtalt, daß ſie alle zuſammen nur einer nach dem andern wehen müßen; ſo hat das auf einander folgende wehen der Winde zu erſt Gelegenheit zu deren Sitze Eintheilung gegeben: Hernach machet es auch derer Winde Zufälligkeiten, nehmlich die Wendungen, die Hin- und Wieder-Wendungen und die ganzen Umgänge dererſelben aus. Denn wenn wir uns vorſtellen, daß allezieit nur ein Wind wehe, welcher, nachdem er nehmlich den Sitz oder die Stuffe der Krafft verändert, eine neue Benennung bekommt; wo er geſchwinder und eher, oder ſpäter und langſamer den Sitz verändert, ſo wird er entweder einen mehr oder weniger feſten und beſtändigen, oder einen mehr oder weniger unbeſtändigen und unſteten Sitz erhalten. Wen ferner der Wind von einem gewißen Sitze das gantze Jahr hindurch, oder wohl mehrere Jahre hintereinander offter und länger, oder ſehr offte und gar ſehr lange wehet, die andern Sitze aber in ſeiner Wendung und Umgange gar

gar ſehr geſchwinde verändert, ſo wird der erſtere Sitz der **Herrſchende oder der Haupt-Sitz, Reſidenz-Winckel** genennet; die übrigen aber heißen nur **Beyfalls-Sitze, oder Bey- und Neben-Sitze.** Wenn wir aber dieſe Beſchauung der Wind-Sitze vorbey gehen, und dieſes alles auf die Winde ſelbſten, und deren Zufälligkeiten, nehmlich die Wendung, die Hin- und Wieder-Wendung und den Umgang zupaßen wollen; So werden die Winde, nachdem ſie nehmlich eine langſamere oder geſchwindere Wendung und Umgang haben, entweder mehr oder weniger feſt und beſtändig, oder Unſtet und unbeſtändig ſeyn; und ein einziger Wind, welcher das gantze Jahr hindurch am offteſten und zum längſten wehet, wird gleichſam **der Herrſchende Wind oder Wind-Meiſter ſeyn.** Die übrigen aber werden nur **Beyfalls-Winde oder Bey- und Neben-Winde geheißen.** Zuweilen aber geſchicht es auch daß die Oberherrſchafft eines Jahres unter zwey Winde getheilet iſt, und gleichſam eine Zwey-Manns-Herrſchafft (duumviratus) derer Winde verurſachet. Ja es pfleget auch wol eine gantze Ordnung der Winde, zum Beyſpiel, die Haupt-Winde oder halben Haupt-Winde, mehr Jahre hindurch die Ober-Herrſchafft zu führen.

§. 13.

Die Wendung der Winde iſt ein auf einander folgendes Wehen anderer Winde, oder ſo man es mehr beliebte, iſt ſie das Wehen eines und eben deßelben Windes aus andern Sitzen, oder aus andern Weldt-Angeln und Weldt-Winckeln. Dieſe Wendung wird 1) in Anſehung ihrer Richtung eingetheilet in eine Rechte und eine Lincke, das iſt, in eine ſolche welche von der Lincken zur Rechten, und ſolche welche von der Rechten zur Lincken nach denen beyden Schreib-Arten derer Lateiner und Hebräer, geſchiehet: 2) Wird ſie in Anſehung

ihres Maßes in eine Viertheil-Kreyßmäßige und halbe Viertheil-Kreyßmäßige, in eine halbe Kreyßmäßige und drey-viertheil-Kreyßmäßige eingetheilet; und dieſe werden noch ferner in vollkommene und unvollkommene unterſchieden. Wenn die rechte oder die lincke Wendung ein gantz Jahr lang oder zwey und mehr Jahre hintereinander zum öfftern wiederkehret und länger währet, obſchon die andere von beyden ſelten und auf eine kurze Weile eingeſchaltet wird, ſo heißet man die erſtere eine **herrſchende Wendung**, die letztere aber eine **beyfallende Wendung**. Dieſe Wind-Wendung, wenn der Wind, da er noch nicht den gantzen Umfang des Geſichts-Kreyſes vollendet hat, wieder zurücke gehet und wiederkommt, oder etliche mal rechts oder lincks wiederkommt und zurücke gehet, ja wol gar dieſe umbwechſelnde Wendung zum öfftern wiederhohlet, wird als denn eine **Wechſel-Wendung** oder Hin- und Wieder-Wendung genennet; welche denn ebenfals nach dem längern oder kürtzern Maaß ihres hinter ſich gelegten Weges in eine viertheil-Kreyßmäßige, halbe viertheil-Kreyßmäßige, halbe Kreyßmäßige und drey-viertheil-Kreyßmäßige eingetheilet wird; und von welchen noch eine jegliche in eine vollkommene und unvollkommene unterſchieden wird. In Anſehung aber der Weldt-Angeln, gegen welche dieſe Wind-Wechſel-Wendungen, bevorab aber die vollkommenen viertheil-Kreyßmäßige und halbe Kreyßmäßige gerichtet ſind, werden ſie in Morgen-Ländiſche, Abend-Ländiſche, Mittägige und Mitternächtige; nicht weniger auch in Winter-Morgen-Ländiſche und Winter-Abend-Ländiſche, Sommer-Morgen-Ländiſche und Sommer-Abend-Ländiſche, ja in Gleich-Tag und Nacht Morgen- und Abend-Ländiſche unterſchieden. Daferne eine unter dieſen ſehr lange unterhalten wird, nennet man ſie eine beſtändige oder feſte Wind-Wechſel-Wendung; Wann ſie aber ihre Maße, oder die Weldt-Angel und Weldt-Winckel ſehr offte oder wol jedesmal verändert, wird ſie

eine

eine unbeſtändige oder unſtete Wind-Wechſel-Wendung geheißen. Wann aber eben dieſelbe Wind-Wechſel-Wendung länger als ein oder zwey Jahre, ob auch ſchon einige andere gar kurtze zuweilen mit unterlieffen, zum öfftern und mehrentheils unterhalten wird, oder wiederkommet, ſo wird es eine **herrſchende Wind-Wechſel-Wendung** genennet: Die untergeſchobenen kürtzern und ſeltenere aber heißen **Neben- oder Beyfalls-Wind-Wechſel-Wendungen**. Wann eine oder die ander Wind-Wendung den gantzen Umbfang des Geſichts-Creyſes mit einiger Zugabe vollendet, und ſolches ein, zwey oder dreymal wiederhohlet, ſo iſt dieſelbe ein **Umgang des Windes** zu nennen; Welcher denn auch 1) in einen rechten oder lincken, 2) in einen beſtändigen oder feſten und unbeſtändigen oder unſteten, 3) in einen herrſchenden und beyfallenden eingetheilet wird. Unter dieſen einfachen Zufälligkeiten derer Winde verdienen die **Herrſchende** in der Vorherverkündigung derer Witterungen das vornehmſte Aufmercken; Es mögen nun die herrſchende Sitze, oder Wendungen oder herrſchende Wechſel-Wendungen oder herrſchende Umbgänge ſeyn, als welche vor denen beſtändigen und feſten ſich weit öffter zu ereignen pflegen. Eine Sache aber von mehrerer Uberlegung iſt der herrſchenden Zuſammenkunfft, oder ein herrſchender Umgang der herrſchenden Sitze, oder der herrſchenden Wechſelwendungen in ihrer Beſtändigkeit oder Dauerhafftigkeit: Denn aus dieſer aufmerckſamen Beobachtung kan man der größern Witterungen richtſchnurmäßigen oder unrichtigen Fortgang viel Jahre vorher wiſſen.

§. 14.

Indem ich nun auf dieſe Grundlegungen ein vollkommenes Lehr-Gebäude die Witterungen durch Hülffe gewißer Regeln, Beyſpielen und Ausnehmungen vorher zuwiſſen und zu verkündigen erbauen wil; ſo ſolte ich billig mit einem Er-

 ſah-

fahrungs-Vorrath von etlichen Jahr Hunderten her, aus rein-lautern Lufft-Geſchichts Jahr- und Tagebüchern verſehen ſeyn: Allein dieweil mir kaum ein halb-hundertjähriges Aufmercken, und daſſelbe nicht ein mal im gantzen, ſondern nur ſtückweiſe auf dieſes Geſchäffte zu wenden vergönnet worden; ſo wil ich nur den erſten Grund-Riß dieſes Gebäudes zu zeichnen bemühet ſeyn, und andern welche ſich dieſe Sache angelegen ſeyn laßen, des angefangenen Baues Fortſetzung und Ausführung beſtens anpreiſen. Wenn ich alſo nun den Anfang von der Krafft der Winde gemacht habe, ſo werde ich durch deren Sitze, Wendungen, und Wechſelwendungen bis zu ihren Umbgängen fortſchreiten. Es ſey alſo

Die erſte allgemeine Regel:

Wenn die Lufft ſehr langſam und ſehr ſachte nach Anzeigung weniger, weißen, hohen und gleich einer Heerde zertheileter, oder auch nach geraden Strichen gezogener Wolcken, ſo fortgehet, daß man es kaumlich mercken kan, oder wol gar ſtill ſtehet, ſo zeiget ſie eine beſtändige und dauerhaffte Witterung an.

Die zweyte allgemeine Regel:

Wann ein Sturm-Wind eine gantze Woche oder gar einen gantzen Monath hindurch wütet, ſo zeigt er eine große Wetter-Veränderung, vornehmlich aber einer mäßigen Witterung in eine über die Schnur gehende, und umgekehrt; als einer laulichten oder warmen in die allerſtrengſte Kälte, und umgekehrt; einer truckenen und heitern in eine trübe und regnichte und umbgekehrt, an:

Bey-

Beyſpiele:

Im Jahr Chriſti 1703. wütete der Nord-Oſtwind und Oſt-Nord-Oſtwind den gantzen Winter-Monath und ein groß Theil vom Chriſt-Monath dergeſtalt, daß er hin und her in großen Städten, als hier in Franckfurt, in Budißin, und anderswo, die Spitzen von den Thürmen der Haupt-Kirchen zerbrach, und ſie beynahe herunter warff: Durch dieſes ſein Herbſtliches Wüten aber eine ſehr ſtrenge Kälte im nächſt folgenden Winter des 1704ten Jahrs anzeigte, welche auch in dem 2ten darauf folgenden Winter des 1705ten Jahres wenig nachließ: Beyderſeits aber durch Erregung bößartiger, nehmlich Fleck- und fleckender Fieber, welche ſonderlich zu Budißin Stadtgemein wurden, eine große Anzahl Menſchen wegrafften, und zwar dergeſtallt, daß in dem letzten Winter innerhalb 8 Tagen aus einem Hauſe drey Leichen, nehmlich, der Mutter, der Tochter und des Sohnes, ſo alle beyde bereits erwachſen waren, heraus getragen worden. Von des erſtern Winters Hefftigkeit habe ich ein Lateiniſches Lehr-Gedichte des Seel. Herrn M. Roſenberges, damaligen Rectoris der großen Schule zu Budißin, (s) und von dem drey-

 fachen

(s) Beſchreibung der Winter-Kälte, und ihres Nutzens.

Der ſtrenge Froſt verſchleuſt den Mutter-Schoos der Erden/
Und legt dem wilden Meer die ſtärckſten Feßel an:
Der Ströhme Schnellheit muß mit Eiß gezäumet werden/
Die Nord-Lufft macht dem Schnee und Reiffen freye Bahn.
Baum/ Feldt und Wieſe ſteh'n von Graß/ Kraut/ Blat verlaßen/
Des Thiers ſelb-vierter Fuß hilfft vor ſein Zittern nicht/
Den Bären muß vor Furcht die eng'ſte Höhle faßen/
So wie der Hirſch ins Holtz der dickſten Büſche kriech't.
Das ſchnelle Feder-Wild hat ſich ins Neſt verſtecket/
Und bringt mit faſten ihm den Nahrungs-Mangel ein.
Der eingeſchloß'ne Fiſch/ den hohes Eiß bedecket/
Muß in der Tieffen itzt und in dem Abgrund ſeyn.

fachen Todes-Fall ein Lateiniſches Klage-Gedichte des Seel. Herrn M. Mich. Thymii, damaligen Con-Rectoris bey eben derſelben Schule (r) aufgezeichnet, als ich daſelbſt unter ihrer Anweiſung die niedern Freyen-Künſte trieb, welche Gedichte ich dieſen umb mich wolverdienten Männern zu Ehren verdeutſchet mittheilen wil.

Zwar

Solch angenehmer Schlaff / der jedes Menſchen Augen
Ein traurig Ebenbild des Todes ſcheint zu ſeyn /
Muß aller Dingen Krafft zum ſchönen Wechſell taugen /
Und flöſt der Müdigkeit Erquickungs-Geiſter ein.
Wie würde ſonſt der Lentz die Braut mit Blumen ehren /
So in gefülltem Blatt von bunter Farbe ſteh'n?
Wie möchte wol das Feld des Sommers Zier gewähren /
Und mit gebücktem Haupt zur Achs' und Scheuren geh'n?
Wie könte Moſt und Wein von ſeinem Holtze ſtammen?
Der Baum mit Kern / Obſt, Oel / im Herbſt begütert ſeyn?
Wenn Froſt und Winter nicht im Schooß der großen Ammen /
Der Pflantzen Nahrungs-Safft mit Lebens-Krafft erneu'n.
Lob / Preiß und Danck ſey Dir, Du Vater in den Höhen!
Von mir / von jederman / von aller Weldt geſagt /
Der Lauff der Dinge muß nach deiner Weißheit gehen /
Denn du haſt dein Geſchöpff gantz ohne Fehl gemacht.
Wir bitten insgeſamt / laß unſer geiſtlich Leben
So wie das zeitliche dir anbefohlen ſeyn /
Dem Leib, Seel / Geiſt / Gemüth erneu'te Krafft zu geben!
An Chriſten Pflicht / Verſtand und Tugend zu gedey'n.

(r) Trauer-Klage eines hinterbliebenen Vaters an ſeine verblichene Kinder.

1.

Die Leichen-Pflicht, die dem der dich gezeuget
Dein Hertz und Auge ſchuldig war /
Die Gabe dieſer Todten-Baar /
Die mich ſo ſehr / Geliebte Tochter, beuget;
Diß traurige / diß viel zufrüh gemachte Grab /
Das alles ſtattet dir dein hochbetrübter Vater ab.

Zwar erinnere ich mich gar wol, daß 10 Jahre zuvor, nehmlich im Jahr 1694 und 95, eben dergleichen hefftige Winter, welche

2.

Natur-Geſchäfft'/ ſo ſonſt die Ordnung liebet/
Setzt ſich mit Ernſte wider mich/
Sein gantzer Lauff verkehret ſich
In dem/ was ſich mit mir und dir begiebet:
Du ſolteſt klagend mich zu meiner Todes-Ruh'
Begleiten: und ich drück dein ſterbend' Auge weinend' zu.

3.

Wie grauſam iſt des rauhen Schickſalls Stärcke;
Wie wandelbahr der Zeiten Macht/
So dich vor mir ins Grab gebracht;
Wie widrig ſind die reinen Liebes-Wercke:
Ich ſolte dir mit Recht ein Trauungs-Cabinet
Bereiten; und beſtell' die Baar/ das iſt dein Hochzeit-Bett.

4.

Die Vater-Hoffnung geh't mit dir zu Grabe/
Die auch dein Bruder mit ſich nimm't/
Dem allbereit ſein Grab beſtimm't;
So daß ich weder Sohn noch Tochter habe.
Ich alter Vater trag den Lieben Kindern/ ach!
Statt Krantz und Hochzeit-Kleid/ den Flor und Sterbe-Kittel nach.

5.

Ruh't Beyde ſanfft in eurer Todten-Kammer;
Es iſt in einer kurtzen Zeit
Mir ebenfalls mein Grab bereit:
Die müde ſind von überhäufftem Jammer/
Denſelben kommt wol nicht (in Wahrheit glaubet mir)
Auch tauſend-jährige/ und längre Ruh' zu lange für.

welche mit grauſamer Kälte tobeten, entſtanden, und zwar dergeſtalt, daß man über die großen Pommeriſchen Land-Seen, welche in der Marter- und Oſter-Wochen noch mit dicken Eiſe beleget waren, zu ſolcher Zeit mit Schlitten fahren konte: und daß ſie durch dieſe ihre Hefftigkeit ebenfalls Böſartige Fieber und Fleck-Fieber, ſo in Pommern, in der Neuen-Marck und in Pohlen, vornehmlich aber zu Falckenburg, Neu-Stettin und Lobſentz Land- und Stadt gemein geweſen, eingeführet, woran unter andern zwey meiner nächſten Anverwandten, nehmlich die Mutter und der Mutter Bruder geſtorben. Ob aber ein das Jahr zuvor, nehmlich 1693 vorhergegangener Sturm-Wind ſolche hefftige Winter-Kälte angedeutet, oder nicht, kan ich wegen meines damahligen ſehr zarten Alters nicht gedencken.

Im Jahr Chriſti 1717 wütete der Nord-Weſt-Wind den gantzen Winter-Monath hindurch dergeſtalt, daß er nicht allein einen ſehr regnichten Winter vorher verkündigte, ſondern auch nach einer kurtzen Friſt in der Heil. Chriſt-Woche mit der gröſten Hefftigkeit wiederum auffſtand, und die derzeitigen hohen Fluthen des teutſchen Meeres wider die entgegenſtehenden Dämme mit ſolcher Stärcke antrieb, daß nach dem dieſelben mitten in der Heil. Chriſt-Nacht an unzehligen Orten zerriſſen worden, er die höchſt traurige und niemal genugſam zu bejammernde Ueberſchwemmung und Untertauchung ſo vieler überaus fruchtbahrer Gegenden und Landſchafften des an dieſer See gelegenen niedern Teutſch-

Landes

6.

Ihr Huld-Geſpielen ſalb't mit Spецereyen/
Zum Liebes-vollen Zeitvertreib,
Der eingeſchlaff'nen Schweſter Leib;
Laſt Myrthen/ Roſen/ laſt Violen ſtreuen:
Ich aber ſtatte Ihr/ O Trübſalls volle Gab'!
Mit einem Thränen-Bach, die letzten Liebes-Pflichten ab.

Landes, von dem Hertzogthum Hollſtein an, biß an die Grafſchafft Holland, beyderſeits Länder mit eingeſchloßen, nebſt vieler tauſend ſchlaffenden Menſchen und Thiere erbärmlichen Untergange, verurſachte: Gleichwie ein von dieſer denckwürdigen Ueberſchwemmung in den Druck gegebenes Büchlein dieſes Elende nicht umbſtändlich genug beſchreiben und bejammern kan.

Im Jahr Chriſti 1719 tobete der Sud-Weſt-Wind mit dem Weſt-Sud-Weſtwinde den gantzen Mertz-Monath, und ein groß Theil vom April-Monath hindurch dergeſtalt, daß er im Vorhofe des großen Hohen-Stul-Gebäudes allhier eine ſehr alte, ſehr dicke, und ſehr hohe Linde, ſo er mit der Wurtzel aus dem Erdreich heraus gerißen, unter großen Krachen, und einem faſt durch die gantze Stadt erſchallendem, von Zerbrechung des unter derſelben ſtehenden ſehr langen höltzernen Tiſches durch die fallende Linde entſtandenen Geräuſche, zur Erden warff. Durch dieſes Toben aber verkündigte er vorher, daß die nächſtfolgenden Jahrs-Zeiten, nehmlich der Frühling, Sommer und Herbſt ſehr heiß, ſehr dürre und ſehr unfruchtbar ſeyn würden; welche langwierige Hitze und Dürre denn hernach verurſachten, daß nicht allein eine tödliche allgemein herumbgehende, ſonderlich aber hier zu Franckfurt wütende Rothe Ruhr eine groſſe Menge Menſchen hinweg raffte; und in dem Auguſt-Monath wie auch im Herbſt-Monath keinen Tag hingehen ließ, an welchem ſie nicht 4, 5, 6, und mehr Leichen-Begängniße veranſtaltete: Sondern daß auch (welches noch mehr iſt) noch in demſelben, und in dem nächſtkünfftigen Jahr eine ſolche große Theurung durch gantz Teutſchland, und andere Europäiſche Reiche mehr entſtunde, darinnen viele von der Marggrafſchafft Brandenburg und der benachbarten Landſchafften geringen und armen Einwohnern hätten Hungers ſterben müßen, wo nicht der in GOtt ruhende König Friderich Wilhelm, Glor-

würdigſten Andenckens, aus denen ſonſten ſumpfichten, zu der Zeit aber ſehr fruchtbaren Preußiſchen Landſchafften eine ungemein große Menge Getraͤyde in die Marck Brandenburg, und andere Ihm unterthane Landſchafften haͤtte bringen, und umb billigen Preiß verkauffen laßen; und die Theurung ſolcher Geſtalt ſeinen Unterthanen ſo wol ſehr gelinde; als auch deren Nachbaren ertraͤglich gemacht haͤtte.

Im Jahr Chriſti 17[illegible] ſchwermeten der Weſt-Wind mit dem Nord-Weſt, und Weſt-Nord-Weſt-Winde wechſelsweiſe den gantzen Hornung hindurch, und richteten eine entſetzliche Niederlage der Fichten in den Waͤldern ſo wol durch deren Ausreißung aus der Erden, als auch durch Zerbrechung an, ja ſie toͤdteten hin und wieder auf den Doͤrffern durch Umwerffung der Vieh- und Schaaf-Staͤlle ſehr viel Vieh: Dem allen aber ohngeachtet ſo kuͤndigten ſie doch denen regnigten Witterungen derer beyden vorhergegangenen Jahre nehmlich des 1732ſten und 1733ſten Jahres, in demſelben Jahre einen ſehr mercklichen Stillſtandt an. Dieſes thaten ſie auch im Jahr Chriſti 1737. da ſie den gantzen Jenner hindurch hauſeten, und dem uͤbermaͤßigen Regen des vorigen 1736ſten Jahres in dem folgenden 1737ſten Jahre ein Stillſeyn und Warten aufferlegten.

§. 15.

Die dritte allgemeine Regel.

Der Wind, welcher mittelmaͤßig ſtarck, und nur ſo, wie es zur Umbwendung derer Wetter-Fahnen zureichend iſt, wehet, verkuͤndiget nach dem Unterſchiede ſeines Sitzes unterſchiedene Witterungen wie folgende beſondere Regeln anzeigen:

Die erſte beſondere Regel.

Unter denen Haupt-Winden ſaget der Nord-Wind

zur

zur Winters-Zeit, ingleichen zur erſten Frühlings-und letzten Herbſt-Zeit ordentlicher Weiſe Kälte und Froſt; Zur Sommers-Zeit aber, wie auch zur letzten Frühlings- und erſten Herbſt-Zeit nur eine Erfriſchung und Kühlung vorher: Der Oſt-Wind verkündiget ordentlicher Weiſe eine Heiterkeit oder Klarheit der Lufft, im Winter, erſten Frühlings- und letzten Herbſt-Zeit mit Kälte, und im Sommer letzten Frühlings- und erſten Herbſt-Zeit mit Wärme und Gelindigkeit vergeſellſchafftet vorher: Der Sudwind kündiget zur Sommers-Zeit, imgleichen zur letzten Frühlings und erſten Herbſt-Zeit ordentlicher Weiſe große Wärme; zur Winters-Zeit aber, zur erſten Frühlings-und letzten Herbſt-Zeit Thau-Wetter und Gelinde Lufft an: Der Weſt-Wind bringet zur letzten Frühlings-erſten Herbſt-und Sommers-Zeit ordentlicher Weiſe warme Regen-Wolcken; zur letzten Herbſt-erſten Frühlings- und Winters-Zeit aber Schnee oder Schlaggen.

Die zweyte beſondere Regel.

Unter denen halben Haupt-Winden zeiget der Nord-Weſt-Wind im Sommer, letzten Frühlinge und erſten Herbſte ordentlicher Weiſe feuchte Trübheit und kalten Regen; im Winter, letzten Herbſt, und erſten Frühling Schnee oder Hagel allein, oder mit Regen vermiſcht an: Der Nord-Oſtwind warnet im Winter vor neblichter und truckener Kälte, im erſten Frühling und letztem Herbſt vor trüber uud truckener

Kälte: im Sommer aber, letztem Frühling und erſten Herbſte erinnert er uns, daß eine heitere und truckene Erfriſchung vorhanden ſey: der Süd-Oſt-Wind verkündiget im Winter, erſten Frühlinge und letzten Herbſt einen truckenen und hellen Froſt; im letzten Frühlinge, erſten Herbſt und Sommer aber nur eine truckene und heitere wärme vorher: der Sud-Weſt-Wind ſaget im Winter, erſtem Frühling und letztem Herbſt, Thau-Wetter oder gelinde und feuchte Witterung; im letzten Frühlinge, erſtem Herbſt und Sommer aber eine geſchwüle Hitze, mit Blitzen, Donnern, und Regen vergeſellſchafftet, das iſt ein Wetter im engern und üblen Verſtande, oder ein Ungewitter, an.

Die dritte beſondere Regel.

Die Seiten-Winde folgen in der kleinern Witterungen Verkündigung denen nächſt bey ihnen gelegenen Haupt-Winden und halben Haupt-Winden, gleich wie ſolches auch die halben Seiten-Winde zu thun pflegen.

§. 16.

Die vierte beſondere Regel.

Eben derſelbe Wind, oder eben derſelbe Sitz des Windes, wenn er ein viertheil Jahr hindurch beſtändig, oder das gantze Jahr hindurch herrſchend iſt, (der Haupt-Sitz oder Reſidenz-Winckel) macht die ihm eigene oder zugehörige Art Witterung auch herrſchend und über die Schnur ſchreitend. Und dannenhero entſtehen

ſtehen trübe, feuchte und regnigte Jahre; oder truckene dürre und heitere Jahre, oder ſehr kalte Schnee-und Hagel-Jahre, oder ſehr geſchwüle und heiße Jahre im Einfachen: Desgleichen ſehr trübe naße regnigte und kalte Jahre, oder ſehr heiße geſchwüle und regnigte Jahre, oder ſehr truckene, dürre und kalte Jahre, oder ſehr truckene dürre und heiße Jahre in der Zuſammenfügung. Ein gleiches geſchicht auch mit denen Jahres-Zeiten.

Beyſpiele.

Im Jahr Chriſti 1709 war der Nord-Wind den gantzen Winter und Frühling hindurch ſo beſtändig, daß der ſehr ſeltene rechter Hand werts gekehrte Umbgang umb den gantzen Geſichts-Kreiß kaum 24 Stunden daurete; mithin nichts anders alß eine ſehr grimmige Kälte mit ſehr hohem Schnee, dergleichen in der mitternächtigen Tartarey, wie Sie Virgilius beſchreibet (u) herrſchen ſoll, verurſachte, und eine große

(u) Im 3ten Buch vom Ackerbau, im 360ſten und folgenden v.

Die Schollen ſo vorher auf großen Ströhmen ſchwammen /
Gefrieren in ein Stück unglaublich feſt zuſammen:
Der Wellen Rücken trägt nun rund geſchlagnes Eiſen;
Wo Schiff und Seegel fuhr / ſieh't man itzt Wagen-Leiſen.
Der Froſt zerſprengt Metall; und ſoll ich noch mehr ſagen:
Die Kälte ſteifft ſo gar die Kleider ſo ſie tragen.
Die Waßer welche nicht / wie andere / weiter fließen /
Und ihren Würbel-Kreiß bald da / bald dorthin gießen /
Gefrieren auf den Grund.
Den Wein / der kurtz vorher die rauhen Leffzen ſpül'te
Und deßen Schlöpfrigkeit noch ihre Zunge fühlte /
Zerhau'n ſie mit der Axt: betreten ſie die Gaßen;
So muß Ihr Wixell-Barth ſich zapffen frieren laßen.

groſe Menge von Wildbret, zahmen Vieh, Vogeln und Menſchen, vornehmlich der über Feld reiſenden, durch Erfrierung umbs Leben brachte; und dem ohngeachtet mit ſolchen häuffigen Schlacht-Opffern noch nicht zu frieden war: Sondern nach dem der Schnee und das Eiß im Ende des April-Monaths auff einmahl geſchmoltzen, Er den Städten, Dörffern, Vorwercken, Mühlen, Wieſen und Feldern mit einer ſchnellen und theils nächtlichen Auffſchwellung und Austretung der Bäche, Flüße und Ströhme, nichtweniger der Seen; durch Zerreißung der Dämme und Brücken, und daher entſtandenen Uberſchwemmung der Häußer, Ställe und Scheunen, Erſäuffung der Menſchen und des Viehes unſäglichen Schaden zufügte; und durch ſolche hefftige Verwüſtung jedermänniglich einen ſolchen Schrecken einjagte, daß man die tödlichen Bößartige Fluß-Fieber, im Frühling; und die zuſammenlauffenden und niedergedruckten ſehr tödlichen Pocken, ſo im Herbſt nach dieſem grauſamen Winter entſtunden, als weit geringere Schaden faſt in Vergeßenheit ſtellete. Dieſes aber habe ich noch als etwas denckwürdiges angemercket, daß nach dem die Nacht-Fröſte im May und Brachmonath wiederkamen, das Eiß in denen ſtehenden Pfützen am heiligen Pfingſt-Abend-Tage eines halben Fingers dicke, wieder die Wahrheit des teutſchen Sprichwortes: zu Pfingſten auff dem Eiß, das iſt, auff S. Nimmerleins-Tag, gefroren.

Im Jahr Chriſti 1739. und 1740. (wie es noch Jedermänniglich im friſchen Gedächtnis ſchweben wird) herſchete der Nord-Oſtwind, den halben Herbſt, und folgenden gantzen

Dem ohngeachtet läſt die ſtrenge Lufft durch Schneyen
Auff Hügel/ Feld und Wald ohnendlich Flocken ſtreuen.
Das kleine Vieh erfrier't; die groſſen Rinder ſtehen
Mit Reiffen zugedeckt/ die Hirſchen-Heerden gehen
Im Schnee biß ans Geweih . . . .

tzen Winter hindurch ſo beſtändig, daß er garſehr ſelten eine gar ſehr kurtze, nicht einmahl vollkommene Viertheil-Kreiß-mäßige Wechſelwendung gegen Morgen mit dem Oſt-Sud-Oſtwinde anſtellete, mithin eine ſolche hefftig-ſchneidende Kälte, wobey faſt kein Schnee war, erweckete, welche mit ihrer beißenden Strengheit, vieler vorhergegangenen Winter-Kälten Hefftigkeit bey weiten, die grauſame Kälte des 1709ten Jahres noch umb einige Stuffen übertroffen zu haben geurtheilet ward, und eine unbeſchreibliche Menge Viehes, Wildes, und Gevögels, ſo wol durch Froſt als auch durch Hunger tödtete. Brachte auch nicht eher als umb die Mitte und im Ende des May-Monaths durch eine Viertheil-Kräyß-mäßige Mitternächtige mit dem Nord-Weſt-Winde angeſtellete Wechſell-Wendung einen ſehr häuffigen bald zerſchmeltzenden Schnee zu wege: Allein ſie verurſachte einen ſolchen Frühling und einen ſolchen Herbſt; Da in jenem vornehme Perſonen und geringes Pöbel-Volck von bößartigen ziemlich tödtlichen Land und Stadt gemeinen Fluß-Fiebern nicht allein gar ſehr mitgenommen wurden; ſondern ſie hat auch durch das Abſterben vier der Europäiſchen höchſten Weldt-Herrſchafften, nehmlich des Römiſchen Bapſtes, Clementis des 13ten, des Königs in Preußen, Friederich Wilhelms, (*) des Römiſchen Käyſers, Carls des VIten (**) und der Rußiſchen Käyſerin Annæ Iwanownæ (***) das gantze Jahr denckwürdig gemacht.

Im Jahr Chriſti 1719 herrſcheten der Sud-Oſt-Wind mit dem Sud-Süd-Oſt- und dem Oſt-Sud-Oſtwinde den halben Frühling und den gantzen Sommer und Herbſt hindurch ſo beſtändig, daß ſie vermittelſt kurtzgemachter Wendun-

(*) Den 31ſten des May-Monaths.
(**) Den 20ſten des Wein-Monaths.
(***) Den 28ſten des Wein-Monaths.

dungen rechts umb mit dem Nord-Winde und Nord-Nord-Oſtwinde nur auf eine kurtze Zeit abwechſelten, mithin nichts als lauter mitternächtiges leeres Wetter-Leüchten ohne Regen und Donnerſchlägen, nebſt einer kurtzwährenden Kühlung verurſachten; auch ein ſolches heißes truckenes und dürres Jahr mit einer ſolchen unfruchtbahren Erndte einführeten; daß nicht allein eine große Theurung des Getraydes entſtund; ſondern auch eine tödliche Land- und Stadt-gemeine wütende rothe Ruhr eine große Menge, ſo wol Vornehmer, als auch geringer Leute, ſonderlich aber vom Weiblichen Geſchlechte wegraffte. Gleich wie ich unter der 2ten Haupt-Regel Beyſpielen auch ſchon gedacht zu haben mich erinnere.

Im Jahr Chriſti 1732 herrſchete der Nord-Weſtwind das gantze Jahr hindurch, vornehmlich aber zur Frühlings- und Sommer-Zeit ſo beſtändig, daß er vermittelſt kurtz gemachter viertheil-Kreyßmäßiger, mitternächtiger und gegen den Frühlings-Abend gerichteter Wechſel-Wendungen mit dem Nord-Oſt- und Sud-Weſt-Winde, nichts als trockene Kühlungen, ſo mit friſchen und laulichten Regen abwechſelten, verurſachte, und durch ſolche Witterungen ein mit allen Arten Früchten ſo überhäufftes Jahr einführete, dergleichen der älteſten Leute Gedächtnis ſich nicht erinnern konte. Denn die Aeſte der Bäume, ſo von der Menge und dem Gewichte der an Größe zunehmenden Früchte allzuſehr gedrücket und beſchweret waren, wo ſie nicht unterſtützet wurden, brachen ſie überzwerch entzwey, und erwecketen, wen ſie mit ſamt ihren Früchten auf die Erde gefallen waren, bey den Anſchauenden eine große Verwunderung. Die meiſten Aehren hatten Neben-Schüße oder Nebenkörner, einige waren vielfach; die Wein-Trauben und Wein-Beeren waren ſehr groß und überaus vollkämmig: die Garten-Gewächſe waren ebenfalls ſehr groß, und ſonderlich die Blumen-Kohl-Stauden vortrefflich anzuſehen. Den nächſtfolgenden Herbſt aber

wurden

wurden die Bruſt-Flüße mit und ohne Fieber faſt durch gantz Europa allgemein wütend, und zum Theil auch ziemlich tödlich erfunden.

§. 17.

Die fünfte beſondere Regel.

Eben derſelbige Wind oder Wind-Sitz, wen er mehrere Jahre hintereinander herrſchet, macht daß auch die ihm zugehörige Art Witterung eben ſo viel Jahre mit herrſchet.

Beyſpiele:

Der Nord-Weſt-Wind, von welchem ich itzt geſagt, daß er im Jahr Chriſti 1732 geherrſchet habe, und daß er vermöge ſeiner Herrſchafft eine kalt-regnigte Witterung eingeführet, und damit dem Erdreich ſowohl als den Erdgewächſen eine denckwürdige Fruchtbarkeit zuwegen gebracht habe, herrſchete auch in dem nächſtfolgenden 1733ſten Jahre, und machte daß dieſes Jahr dem nächſt vorhergegangenen an Fruchtbarkeit wenig nach gab: Ja in dem er das dritte Jahr darauff, nehmlich im 1734ſten Jahr ebenfals herrſchete, hätte er dieſe Fruchtbarkeit fortgeſetzet, wen er nicht, da er im Hornung in einen Sturm-Wind aus der Art geſchlagen, dem Regen ein längeren Anſtand als er gewohnet war, anbefohlen hätte. Da er das Vierte Jahr darauff nehmlich im 1735ſten Jahre wiederum herrſchte, und die kühlen Regen wiederhohlete, hatte Er damit, daß er der Ankunfft und dem Wachsthum des überaus häuffigen Unkrauts, inſonderheit aber denen die Feld-Früchte ſehr verwüſtenden Winde-Rancken, allzugünſtig war, den Uberfluß des Geträydes ziemlich verringert: Uber dem auch die Städte Erfurt, Jena und Göttingen umb die Zeit der Krebs-Sonnen Wende durch einen ſehr ſtarcken ausgegoßenen Wolcken-Bruch beynahe

überſchwemmet: Unſere Stadt Franckfurt aber hat Er mitten in der Sommer- oder Margreten-Meße, vermittelſt eben eines ſolchen durch einen hefftigen Weſt-Sturm-Wind ausgeſchütteten großen Wolcken-Bruchs, dergeſtalt beſprenget, daß keine einzige Waare, kein einziges Zimmer im der gantzen Stadt trocken blieben, und die Buden derer Kauffleute im Waßer zuſchwimmen ſchienen. Der Sturm-Wind hatte überdem die von grund aus auffs feſteſte gemaureten Häuſer zitternd oder wanckend gemacht, und im dem Vorhofe des großen Hohen Schul-Gebäudes einer aus denen jungen Linden ihren Stamm vermittelſt eines ſtarcken Würbel-Windes entzwey gedrehet und zerbrochen, die andere aber mit der Wurtzel aus der Erden gerißen. Da er endlich das fünffte Jahr, nehmlich das 1736te Jahr ſehr beſtändig herrſchete, und durch die vorläuffige fortgeſetzte Frühlings-Regen mitten im Sommer und Anfange der Erndte allgemeine Austretungen der Flüße durch gantz Europa verurſachete, ſo hat er mit Uberſchwemmung der Vieh-Weyden, der Wieſen, Felder, Gärten und Aecker, ſambt Bäumen, Feld- und Garten-Früchten, nicht weniger mit Verwüſtung derer Häuſer, Mühlen, Vorwercker, Scheunen und Ställe, den gantzen Uberfluß und die Fülle, welche er in denen vorigen Jahren gegeben, faſt gäntzlich wieder weggenommen; ſo daß eine große Theurung des Geträndes und hefftige Hungers-Noth entſtunde, deren Grauſamkeit einige Einwohner in Schleſien, außer der Verzehrung uneßbahrer Thiere und Erdgewächſe, zu erſchrecklichen Ubelthaten bewogen, da nehmlich die öffentlichen Zeitungen mitbrachten, daß ſie ihre nächſte Anverwandten geſchlachtet, umb ſelbige auffzufreſſen. Worauff den der in GOtt ruhende König Friedrich-Wilhelm, da Ihm dieſe äußerſte Noth der Schleſier kund geworden, denen Kauffleuten in der Mittel-Marck dieſe Verrichtung auffgetragen, daß ſie das Getrayde aus dem Herzogthum Meckelnburg herführen laßen, und

damit den benachbarten Schleſiern in ihrer Nothdürfftigkeit außhelffen möchten; in dem Er ſeine Unterthanen aus ſeinen eigenen Korn-Häuſern auffs gnädigſte verſorgete: welches beydes auch geſchehen. Das ſechſte Jahr, nehmlich im Jahr 1737 herrſchte dieſer Wind zwar ebenfalls; Allein in dem er im Jenner ſich in einen Sturm-Wind verwandelt hatte, ſo ſtellete er mit dem Sud-Oſtwinde öfftere Wechſel-Wendungen an, und legte dem vielen Regen eine gar merckliche Stille auff; biß er endlich im ſiebenden und achten Jahr allmählig von ſeiner Ober-Herrſchafft nachließ; im Jahr 1740 aber durch den Nord-Oſt-Wind und den Nord-Nord-Oſt-Wind vom Stuhl geſtoßen worden. Unterdeßen aber, ſo hat er in denen meiſten Jahren, in welchen er die Herrſchafft geführet, im anfangenden und währenden Frühlinge oder Sommer, allgemeine Fluß-Fieber, ſo manchmahl von gütiger Art, zu zeiten aber ſehr böß-artig und ſonderlich denen Soldaten ſehr gefährlich; umb die Zeit der Uberſchwemmung aber denen ſo in der Niederung wohneten ziemlich tödlich geweſen, verurſachet.

Im Jahr Chriſti 1713 herſchete der Nord-Oſtwind mit dem Nord-Nord-Oſtwinde den gantzen Frühling und Sommer hindurch, und machte beyde Jahres-Zeiten gar ſehr kalt, und was dabey zu verwundern, ſo führte er gar ſehr offte große und hefftige, mit vielen dicken und ſchwartzen Wolcken, ſtarcken Blitzen und grauſamen Donnerſchlägen vergeſellſchafftete Ungewitter auff. Dieſes that er auch infolgenden 1714ten Jahre. In beyden Jahren aber führete er den Frühling und Sommer hindurch Land- und Stadtgemeine nachlaßende oder kalte Fieber allerhand Arten ſonderlich allhier zu Franckfurt ein, welche ſo hefftig waren, daß faſt kein Hauß in der Stadt und in denen Vor-Städten zu finden war, worinnen nicht ein, zwey, drey oder auch mehr Perſonen, zugleich oder nach einander, am Fieber darniedergelegen

hätten, worunter auch einige, an welchen die Fieber auff eine verkehrte Art mit Artzneyen gehandelt, und übel verwandelt worden, den Weg alles Fleiſches gegangen.

Die ſechſte beſondere Regel.

Ein und eben derſelbe Wind oder Wind-Sitz pflegt über vier, oder fünf, oder ſieben, oder neun Jahre ſelten zu herrſchen.

Beyſpiele.

Unter denen Beyſpielen der nächſt vorhergehenden Regel iſt gedacht worden, daß der Nord-Weſt-Wind faſt gantzer ſieben Jahr hindurch geherrſchet habe, und durch dieſe ſiebenjährige Stuffen-Herrſchafft mehrere trefflich fruchtbahre Jahre verurſachet: Unter denen Beyſpielen der vorhergangenen vierten Regel aber habe ich zu vernehmen gegeben, daß der Süd-Oſtwind mit dem Oſt-Süd-Oſtwind, durch eines noch nicht völligen Jahres Herrſchafft eine übergroße Theurung und ſchwere Hungers-Noth zuwegen gebracht habe. In dieſer beyden Winde Ober-Herrſchafften Maaßgebung und Einrichtung nun leuchtet gewißlich ein ſonderbahres Probſtück der Göttlichen Gnade darinnen hervor, daß ſie die fruchtbahren Witterungen mehrere Jahre hindurch hat herrſchen heißen; der unfruchtbahren Ober-Herſchafft aber nur in ein einziges Jahr eingeſchräncket; Weil ihr wohl bewuſt geweſen, daß wenn ſie dieſe letztern mehr als ein Jahr hätte ſollen herrſchen laßen, faſt das gantze Menſchliche Geſchlechte, mit allen Thieren vor Hunger hatte umbkommen müßen.

§. 18.

Die ſiebende beſondere Regel.

Zwey unterſchiedene Winde oder Wind-Sitze, ſo

ſo in einem Jahre zu unterſchiedenen Jahrs-Zeiten herrſchen, führen auch die ihnen zugehörige Witterungen in eben dieſelben Jahrs-Zeiten ein.

Beyſpiele.

Im Jahr Chriſti 1705 herrſchete der Weſt-Wind mit dem Weſt-Sud-Weſt und Weſt-Nord-Weſtwinde den gantzen Frühling und Sommer hindurch, und füllete dieſe beyde Jahrs-Zeiten mit häuffigen warmen Regen, Donner-Wettern und Blitzen an: den nächſtfolgenden Herbſt aber herſchete der Sud-Wind, mit dem Sud-Weſt und Sud-Sud-Weſtwinde, und brachten uns einen ſehr heitern und warmen Herbſt mit.

Im Jahr Chriſti 1718 geſchahe faſt eben daßelbe, alſo daß das Schwediſche Krieges-Heer im Chriſt-Monath über die ſehr hohen Dofriniſchen Gebürge aus dem mit Lappland gräntzenden Jempteland in die Norwegiſche Landſchafft Drontheim einfiel: Allein da ſich am Ende des Herbſtes und Jahres der Wind aus dem Mittage und Winter-Abende in den Sommer-Abend nnd mitternachtwerts wendete, das iſt, da der Nord-Weſtwind mit dem Nord-Nord-Weſtwinde und dem Nord-Winde wehete, ſo kam bey nahe das halbe Krieges-Heer vor Froſt umb, und ward in dem ſehr tieffen Schnee des obgedachten Gebürges begraben.

Im Jahr Chriſti 1723 und 24 herrſchete der Sud-Weſt-Wind mit dem Weſt-Sud-Weſtwinde den gantzen Herbſt und den gantzen Winter hindurch, und machte dieſe beyde Jahrs-Zeiten ſo heiter und ſo warm, daß keines lebenden Menſchen Alter ſich auff dergleichen Winter-Wärme beſinnen konte. Denn der ganze Winter hatte weder Eiß noch Schnee, und wenn im Anfange des Frühlings, umb die Zeit des Oſter-Feſtes nach dem verbeßerten Calender, mit Wehung des Nord-Weſtwindes und des Nord-Nord-Weſt-

windes nicht etwas Schlaggen-Schnee gefallen, und etwas Eiß gefroren wäre, ſo hätte das gantze Jahr weder Eiß noch Schnee gehabt. In eben dieſen Jahren aber machten die den gantzen Sommer hindurch herrſchende Nord-Oſt und Nord-Nord-Oſtwinde ſolche kalte Hundes-Tage, daß die Linden-Blätter mitten in denſelben ihre grüne Farbe in eine gelbe, wie ſie ſonſten im Wein- und Wintermonath zu thun pflegen, verwandelten und abfielen.

Die achte beſondere Regel.

Wen die Winde das gantze Jahr hindurch unſtet und mäßig ſind, alſo daß kein Wind allein die Herrſchafft führet, ſo ſind die jahrgängige Witterungen auch ſehr mäßig, veränderlich und wandelbahr.

Die neunte beſondere Regel.

Wen die Wendung der Winde ſo rechts umb geſchiehet die Herſchafft führet, ſo verſpricht ſie richtſchnurmäßige und ordentliche Witterungen, das iſt, ſolche, ſo mit denen Jahres-Zeiten, Monathen, Ländern, Winden, und Wind-Sitzen übereinkommen und übereintreffen. (v.)

Beyſpiele.

Wen wir auff den Anfang des gegenwärtigen, und auff das Ende des vorigen Jahr-Hunderts zurück gehen, und in denſelben die letzten zwey, und die erſten zwölff Jahre aus einander wickeln wollen, ſo werden wir finden, daß die

(v) Dieſe Regel bekräfftiget und beſtärcket die meiſten von denen vorhergegangenen Regeln, gleichſam als mit einem auffgedrucktem Siegel.

die Wendung derer Winde rechtsumb darinnen die Herrſchafft geführet, und den gröſten Theil gar richtſchnurmäßige und übereintreffende Witterungen zuwegen gebracht habe, ob ſelbige gleich zu Zeiten über die Schnur und Gränzen geſchritten.

Die zehnte beſondere Regel.

Wen die Wendung der Winde ſo linckſumb geſchiehet die Herrſchafft führet, ſo drohet ſie mit unrichtigen und unordentlichen Witterungen, das iſt mit ſolchen, welche denen Jahres-Zeiten, denen Monathen, denen Landſchafften, denen Winden und Wind-Sitzen gäntzlich zuwieder ſind, und führet ſie auch würcklich ein. (W)

Beyſpiele.

Wen wir den Fortgang der Jahre des gegenwärtigen Jahr-Hunderts ein wenig genauer betrachten, ſo werden wir finden, daß die Winde vom Jahr Chriſti 1713 biß auff gegenwärtiges Jahr ſich mehrentheils lincks umb gewendet, und gemeiniglich, ja ſehr offte unordentliche und unrichtige Witterungen zuwegen gebracht. Z. B. derer ſehr kalten Sommer des Jahrs 1713, und 1714, welche mit hefftigen Blitzen und Donnerwettern begleitet waren, und welche durch das Wehen des Nord-Oſtwindes entſtanden, habe ich unter denen Beyſpielen der fünften beſondern Regel bereits gedacht: Gleich wie ich auch derer warmen und ſehr heitern Herbſte des 1718ten Jahrs, nicht weniger des 1723ſten und 24ſten Jahres, ja des warmen und ſehr heitern Winters des 1724ſten Jahres,

(w) Dieſe Regel, in ſo ferne ſie einige der vorhergegangenen Regeln wanckend macht, (wie ſie den ſolches nothwendig thun muß,) hat die Art und Gewalt eben ſo vieler Ausnahmen.

Jahres, mit denen ſehr kalten Hundes-Tagen des 1723ſten und 24ſten Jahres, unter denen Beyſpielen der ſiebenden beſondern Regel Erwehnung gethan.

Im Jahr Chriſti 1722 verderbete ein ſtarcker Regen, welcher den 21ſten des Heumonaths, und alſo im Anfang der Hunds-Tage mit einem Sud-Oſt- und Oſt-Sud-Oſtwinde entſtund, und den gantzen Auguſt-Monath hindurch, und alſo bey ſechs Wochen lang herab fiel, die gantze Erndte damit, daß er das Ausſchlagen des Körnleins in den Aehren oder ein Auswachſen deßelben verurſachete. (x)

Im Jahr Chriſti 1741 fing ein Regen den 18ten des Heumonaths mit einem Nord-Weſtwinde an, und herrſchete unter einem Nord-Weſt-Weſt- und Sud-Weſt-Winde, welche vermittelſt einer Viertheil-Kreißmäßigen, gegen den Gleich-Tags-Abend gerichteten Hin- und Wieder-Wendung wechſelsweiſe weheten, den übrigen Theil des Heumonaths, und den gantzen Auguſtmonath hindurch, biß auff den 11ten des Herbſt-Monaths unter einigen ſeltenen kurtzen und kaum 24. Stunden währenden Nachlaßungen: und verdarb damit ebenfalls, indem er auch ein ſolches Auswachſen des Körnleins in den Aehren verurſachte, ein groſſes Theil der Erndte: biß er endlich vermittelſt einer entſtandenen Viertheil-Kreißmäßigen gegen den Gleichtags-Morgen gerichteten Wechſel-Wendung des Nord-Oſt, Oſt- und Sud-Oſtwindes, den 12ten des Herbſtmonaths gäntzlich auffhörete.

Im Jahr Chriſti 1730 den 27ſten und 28ſten des Jenners | entſtund ein Ungewitter mit hefftigen Blitzen und Donnerſchlägen begleitet aus dem Winter Morgen mit einem Sud-

(x) Daß dieſes ebenfalls auch in dem vergangenem Jahr-Hundert, Im Jahr Chriſti 1693, da ich noch ein kleiner Knabe war, geſchehen ſey, erinnere ich gar eigentlich: Den Sitz aber und die Wendung des Windes habe wegen meines damahligen zarten Alters nicht anmerken können.

Süd-Oſt-Winde, und zündete den Thurm der St. Marien-Kirchen zu Breßlau auf dem Sande, nichts weniger auch den Thurm der Kirchen zu Sorau in der Nieder-Lauſitz, durch einen einſchlagenden Donner-Keil an.

Im Jahr Chriſti 1731, den 20ſten Jenner entſtund ein Froſt mit einem wehenden Nord-Oſt-Winde, welcher den folgenden 22ſten mit einem wehenden Oſt-Winde ſtärcker ward, den 25ſten aber mit einem Oſt-Süd-Oſt und Süd-Oſt-Winde, in eine ſtrenge Kälte gieng; den 27ſten aber, da der Nord-Oſt-Wind wiederumb, vermittelſt einer Viertheil-Kreißmäßigen, gegen den Gleich-Tags-Morgen gerichteten Wechſel-Wendung wehete, ließ dieſelbe ziemlich nach, und da der Nord-Wind wehete, hörete ſie mit einem einfallenden Thau-Wetter auf. Den 2ten des Hornungs eben deſſelben Jahres, entſtund mit einem wehenden Oſt-Süd-Oſt- und Süd-Oſt-Winde ein Froſt, welcher den 9ten darauf, da der Süd-Weſt-Wind, vermittelſt einer eingeſchalteten Wendung rechts umb wehete, in eine ſtrenge Kälte gieng, biß ſolche endlich, nachdem dieſer Wind neun Tage lang beſtändig gewehet, den 18ten eben deſſelben Monaths nachließ, und den 22ſten, da der Weſt-Wind, und der Weſt-Nord-Weſt-Wind weheten, ſich in ein Thau-Wetter verwandelte.

Im Jahr Chriſti 1733, da der Süd-Weſt-Wind den gantzen Jenner hindurch wehete, war eine ſehr angenehme Witterung, mit einem gar heitern Himmel und einer ſehr gelinden Lufft, welches Wetter mit dieſem ſonſt rauhen Monath gar nicht überein traff: Dahingegen im Heu-Monath eben deſſelben Jahrs, mit einem wehenden Nord-Winde ein neblichtes und froſtiges Wetter war. Unter die Beyſpiele dieſer Regel gehöret endlich auch dasjenige, was oben in denen Anmerckungen, unter Bezeichnung mit dem Buchſtaben (o) geſaget worden.

Die eilffte beſondere Regel.

Unter denen herrſchenden Wind-Wendungen pfleget die, ſo rechts umb geſchiehet, nicht viel über 10 Jahr; diejenige aber, ſo lincks umb gehet, weit über 28 Jahr zu währen, und der zukünfftigen Witterungen Richtigkeit und Unrichtigkeit vorher anzuzeigen.

Beyſpiele.

Es beſtehet und lieget kein geringes Theil des menſchlichen Elendes darinnen, daß dasjenige, was uns angenehmes und gutes begegnet, uns nicht allein von einer ſehr kurtzen und geſchwinde übergehenden Dauer zu ſeyn ſcheinet; ſondern daß es auch würcklich und in der That von einer gar kurtzwährenden und bald vorüber gehenden Länge iſt: Und daß im Gegentheil dasjenige, was uns unangenehmes, wiederwärtiges und böſes zuſtöſſet, uns nicht allein von einer weit längern Dauerhafftigkeit zu ſeyn vorkommt, als es würcklich iſt; ſondern daß es auch in der That von weit längerer Währung und Beſtändigkeit iſt, als das Angenehme und Gute, ſo uns begegnet. Und daß dieſes ſich ſo verhalte, kan man auch bey derer Witterungen ihrem Lauffe wahrnehmen. Unter denen Beyſpielen der vorhergegangenen neunten Regel habe ich vorgetragen, daß die Ober-Herrſchafft der Wind-Wendung rechts umb, mit ihren ſie begleitenden richtigen und ordentlichen Witterungen, bis auf 12 Jahre gewähret habe: Allein unter der nächſt folgenden zehnten Regel Beyſpielen habe ich gezeiget, daß der Wind-Wendung lincks umb ihre Ober-Herrſchafft ſchon auf 28 Jahr und drüber gedauret, und trage keinen Zweiffel, daß ſie vielen noch einmahl ſo lange wird vorgekommen ſeyn. Es iſt aber noch von beyder Wendungen

Herr-

Herrſchafften anzumercken, daß die unter der erſtern wohl gerathene und froliche Vieh-Zucht kaum 12 Jahr, nehmlich von dem 1698ſten Jahre des vorigen Jahr-Hunderts, biß auf das 1710te des itzigen gewähret; Unter der letztern hingegen eine grauſam anfallende allgemeine, und faſt gantz Europa nach und nach durchſtreichende Vieh-Seuche das Rind-Vieh, bald unter eines Entzündungs-Fiebers, bald unter einer Blut-Ruhr, bald unter einer Zungen-Peſt Geſtalt und Anſehen, ſo ſehr angetaſtet, daß ſie in unterſchiedenen Königreichen, Ländern und Orten viele Jahre her, hier zu Franckfurt aber, und in den benachbarten Kreiſen, im 1727ſten, 28ſten und 29ſten Jahre eine unſägliche Menge deſſelben erwürget,(y) und damit jämmerliche Klagen unter denen Land-Leuten verurſachet. Was die Menſchen ſelbſten in Pohlen, Preuſſen, Pommern, Schweden, Dännemarck, Franckreich, Ungarn und Siebenbürgen unter beyden an der Peſtilentz erlitten, will nicht einmahl gedencken.

Die zwölffte beſondere Regel.

Eine Viertel-Kreiß-mäßige mitternächtige Wechſel-Wendung derer halben Haupt-Winde bedeutet im Winter gemeiniglich dauerhafften Staub-Schnee; Im Frühlinge Schlaggen, oder mit Regen vermiſchten Schnee; Im Sommer mit Schloſſen vermiſchten Regen; Im Herbſte eine trübe und feuchte Kälte, ſo man Naß- oder Waſſer-kalt heiſſet. Eine Viertheil-Kreiß-mäßige, gegen den Gleichtags-Abend gerichtete Wechſel-

(y) Siehe des hochberühmten Herrn D. Gœlicken Gegen-redungs Schrifft (Diſputation) von der anfallenden Seuche, welche itzo das Rind-Vieh verheeret. Imgleichen des Sel. Herrn Dithmars œconomiſchen Fama VIIIten Stückes IIIten Abſatz.

Wechſel-Wendung der halben Haupt-Winde verkündiget im Winter zerflieſſenden Schnee, im Frühlinge mit Regen vermiſchten Hagel; im Sommer einen übergehenden kühlen Regen; im Herbſte aber ein dauerhafftes Regen-Wetter vorher. Eine Vierthel-Kreiß-mäßige gegen den Gleich-Tags Morgen gerichtete Wechſel-Wendung derer halben Haupt-Winde, zeiget im Winter einen heiteren Froſt; im Frühlinge einen kalten Reiffen; im Sommer eine klare und heitere Kühlung; im Herbſte aber ein trockenes Wind-Gewölcke an. Eine Vierthel-Kreiß-mäßige gegen Mittag gerichtete Wechſel-Wendung derer halben Haupt-Winde, ſaget im Winter Eiß-Rinden, oder Glatt-Eiß; im Frühlinge übergehende warme und fruchtbahre Regen; im Sommer wiederkommende Blitz- und Donner-Wetter; im Herbſte auffſteigende, oder in Wolcken gehende Nebel vorher. (z)

Beyſpiele,

So die Wahrhafftigkeit dieſer Regel bekräfftigen, ſind eine Sache, ſo die tägliche Erfahrung ausweiſet: dannenhero ich vor eben ſo unnöthig halte, einige allhier anzuführen, als ich bey den erſten beyden gethan. Alldieweilen die halbe Kreiß-mäßige und drey Vierthel-Kreißmäßige Wechſel-Wendungen, imgleichen die Wendungen von eben dieſer Geſtalt und Art

1) zum

(z) Dieſe Regel, in ſo ferne ſie die erſten beyden beſondern Regeln wanckend macht, gewinnet ſie die Art und Macht eben ſo vieler Ausnahmen.

1) zum öfftern unvollkommen ſind, 2) gemeiniglich nicht Stuf-
fen-weiſe, ſondern mehrentheils durch Sprünge, das iſt, un-
verſehens, und binnen einer Stunde oder Viertheil-Stunde,
die dazwiſchen liegende Wind-Sitze unbegrüſſet, oder wohl gar
des Nachts geſchehen: und alſo umb dieſer Urſachen willen,
aus der gemeinen Wetter-Fahnen Beobachtung, in Anſehung
ihrer rechts oder lincks umb gerichteten Wendung keinesweges
erkannt, vielweniger von denen Umbgängen unterſchieden wer-
den mögen: ſondern 4) umb dieſen Zweck zu erhalten, einen
Wind-Zeiger von einer gantz beſondern, und von des Herrn
Leutmanns ſeiner gar weit abgehenden Zuſamen-Ordnung (a)
erfor-

(a) Der Leutmanniſche Wind-Zeiger iſt zwar überaus nützlich und
geſchickt die Wind-Sitze auch in der Stuben auf einem Tiſche
anzuzeigen; Allein die Wendungen und Wechſel-Wendungen
der Winde, ſonderlich die halbe Kreyß-mäßige und drey Viertheil-
Kreiß-mäßige, bevorab wenn ſie des Nachts, oder bey Tage durch
einen Sprung geſchehen, zu bemercken, iſt er gantz ungeſchickt, all-
dieweilen er nur mit einer eintzigen Stange oder Achſe verſehen iſt.
Es muß alſo ein Wind-Zeiger mit einer doppelten Stange, nach
dem Leutmanniſchen zuſammen geſetzet, und eine jegliche Stange
mit ihrer feſten Wetter-Fahne, ſo die gantze Stange umkehret,
verſehen werden. Um eine jegliche Stange ſoll über dem Zeiger-
Tiſche eine Spuhle, vermittelſt einer viereckigen Fuge, feſte geſteckt
ſeyn. Um dieſe Spuhlen wird ein Bind-Faden durch verkehrte
oder entgegen gehende Herumdrehung gewunden, damit nehmlich
die eine Stange unter ihrer beyder gleichen Herumbwendung den
Faden abwinden möge / da ihn die andere aufwindet; nehmlich
ſo, da ſie ſich beyde rechts umkehren, die, ſo zur Rechten ſtehet,
aufwinde, und die zur Lincken abwinde, und umbgekehret, wenn
ſie ſich lincks umwenden, die, ſo zur Lincken ſtehet, aufwinde, und
die zur Rechten ſtehet, abwinde. Auf dem Faden ſelbſten aber
müſſen die halbe Kreiß-mäßige, und drey Viertheil-Kreiß-mäßigen
Wendungen, mit aufgeklebten ſeydenen Läpplein, oder feſt-aufge-
bundenen ſeydenen Faden, von unterſchiedener Farbe, bezeichnet
werden.

erfordern, ſo überſchreiten ſie die Grätzen derer erſten Anfangs-Gründe der Lufft-Geſchichts-Lehre, ſo die Witterungen aus den Zufälligkeiten derer Winde vorher zu erkennen und zu verkündigen anweiſet, und müſſen einer höhern Uberlegung geübterer Lufft-Geſchichts-Lehrer, mit ſambt ihren Vorherbedeutungen überlaſſen werden. Dieſer ihrer Unterſuchung übergeben wir auch die Wechſel-Wendungen derer Haupt-Winde einer jeglichen Geſtalt und Ordnung, zuſambt ihren Vorherbedeutungen, wegen ihrer Seltſamkeit und kurtzen Daure: Gleichwie wir auch unſerer Regeln fernere Ausſchmückung und Verbeſſerung, auch Einſchränckung durch behörige Ausnahmen, der mit mehrerer und längerer Erfahrung verſehenen Nachkommenſchafft beſtens empfehlen. Und da die Vorherbedeutungen derer Umbgänge, oder Kreiß-Gänge der Winde lincks und rechts umb, mit beyderſeits Wendungen dieſer Art Vorbedeutungen nicht allein übereinkommen, ſondern ſie noch darzu mehr und mehr beſtärcken: ſo wird nicht nöthig ſeyn, daß man deßfalls beſondere Regeln ſtelle und vortrage. Weßhalben wir denn auch mit Vortragung zweyer Regeln, ſo über die Zuſammenfügung oder die Zuſammenkunfft der Zufälligkeiten der Winde geſtellet ſind, die Abhandlung der ſechſten Art die Witterungen vorher zu wiſſen, verſiegeln wollen. Die erſte unter denſelben iſt folgendes Inhalts:

Die dreyzehnte beſondere Regel.

Wenn die herrſchende Wendung rechts umb mit dem herrſchenden Umbgange rechts umb, und denen herrſchenden Haupt-Winden zuſammen kommet, ſo ſagen ſie ſehr richtige Witterungen, ob dieſelbe gleich zu zeiten über die Schnur ſchreiten möchten, mehrere Jahre hindurch vorher.

Die

Die vierzehente beſondere Regel.

Wann die herrſchende Wendung lincks umb mit dem herrſchenden Umbgange lincks um, und denen herrſchenden Sitzen oder herrſchenden Wechſel-Wendungen der halben Haupt-Winde zuſammen gefüget wird, ſo bedeutet ſie auſſer denen öffters über die Schnur gehenden Witterungen auch viele Jahre lang währende ſehr unrichtige und ordentliche Witterungen vorher.

Beyſpiele.

Diejenigen, welche unter den vorhergegangenen 9ten und 10ten Regel angeführet, und unter der 11ten wiederhohlet worden, ſchicken ſich auch hier ſehr wohl her, und mögen auf dieſe Regel mit Recht zugepaſſet werden, als die durch einer dreyfachen Herrſchafft Zuſammenfügung mehr und mehr und mehr bekräfftiget werden. Ich ſchlieſſe alſo dieſe Abhandlung von den Winden, als Anzeigern der künfftigen Witterungen, oder dieſe Windichte, nach dem Gegenſpruch zu verſtehende; das iſt, keinesweges Wind macherichte oder unwahrhaffte Witterungs-Weiſſagungs-Lehre, mit einem deutſchen Gedichte, (b) welches ich in meinen Jünglings-Jahren von den vornehmſten Würckungen des Windes aufgeſetzet zu haben mich erinnere.

§. 20. Die

(b) Beſchreibung des Nutzens und der Würckungen des Windes:

Wenn jedes Element des Menſchen Wohlfarth treibet/
Wer zweiffelt daß der Wind zu deſſen Dienſten bleibet?
Der uns nach hartem Froſt den frohen Lentzen ſchenckt/
Und unſer dürres Land mit friſchem Regen tränckt;

Die ſiebende und letzte Manier, die Witterungen vorher zu wiſſen, gründet ſich auf die Ubereinſtimmung des Maaßes derer Zeiten mit den Zufälligkeiten der Winde, oder auf die Zuſammenſtimmung und das Verbündniß der natürlichen Zahlen mit den Veränderungen der Sitze, Wendungen, und Kreiß-Gänge derer Winde. Sie wird an und vor ſich ſelbſt zwar, vornehmlich in derer kleinern Witterungen, und deren Veränderungen Vorher-Erkäntniß, gantz wahrhafftig erfunden; Allein derer gröſſern Witterungen Dauerhafftigkeit und Veränderungen vorher zu erkennen, iſt ſie wegen der Unzuſammenmeßligkeit der gröſſern Zeiten mit denen kleinern überaus ſchwer; gleichwie aus dem folgenden klärlich erſcheinen wird. Die natürlichen oder Natur-kündigungs-gemäſſe Zahlen derer Zeiten ſind die ſiebende und neunte mit ihren Helfften, ſo denen Aertzten unter dem Bey-Nahmen der Entſcheidungs- Auflöſungs- und Stuffen-mäßigen gar ſehr wohl bekannt ſind, und dadurch ſie die Gräntzen oder Ziele, imgleichen die Abſätze u. die Abläuffe derer Kranckheiten, derer Alter und derer Lebens-Längen, nach der Natur-Anweiſung, auszumeſſen und zu beſtimmen pflegen. Daß dieſe Zahlen in der Ausmeſſung und Beſtimmung der Daure und Abwechſelung der Witterungen ein gleiches Vermögen oder Macht beſitzen und ausüben, ſolches iſt aus der kleinern Witterungen Veränderungen, und deren täglichen Beobachtung offenbahr; alſo, daß auch dem gemeinen Volcke, ſonderlich denen Hirten und Acker-Leuten bekannt iſt, wie der Dienſtag

Er ſäubert unſre Lufft / er macht das Waſſer rege /
Die Kälte fördert er / er ſchafft / daß ſie ſich lege.
Dem Körnlein drucket er die weiche Nahrung ein;
Den Schiffen muß er auch der ſtete Führer ſeyn.
Jedoch wenn GOtt erzürnt / wenn er den Schluß und Willen
Deſſelben wider uns zur Straffe muß erfüllen /
So fügt er Land und Meer unſäglich Schaden bey /
Und ſchärfft den Menſchen ein, daß GOtt zu fürchten ſey.

Dienſtag und der Freytag eine mehr dauerhafftere Wetter-Veränderung mit ſich bringe. Dannenhero pflegen ſie zu ſprechen: Der Dienſtag und der Freytag wolle immer ſein eigen Wetter haben. Durch was vor ein Geſetz der Natur aber dieſes geſchehe, oder geſchehen müſſe, wiſſen ſie nicht; Ja den wenigſten unter den Gelehrten iſt der merckliche Unterſcheid unter der natürlichen, oder Natur-kündigen Zeit-Rechnung, und unter der bürgerlichen oder Staats- und Kirchen-Zeit-Rechnung genungſam bekannt: Dannenhero pflegt es gemeiniglich zu geſchehen, daß ſie in dem falſchen Wahn ſtehen, es müſſen dem natürlichen Ablauff der Dinge einerley Anfangs- und Endigungs-Ziele mit derer bürgerlichen und kirchlichen Sachen Währung geſetzet werden: da wir doch durch der Natur Würckungen überzeuget werden, daß denen Veränderungen derer natürlichen Dinge gantz andere Gräntzen, derer heiligen und bürgerlichen Sachen aber auch gantz andere Ziele von GOtt, der Natur, und der Obrigkeit geſetzet ſeyn. Wir wiſſen z. B. aus der Heiligen Schrifft, daß der allmächtige Schöpffer das auſſerordentliche Werck der Schöpffung am Sonntage angefangen, und am Sonnabende darauff geendiget: Aber wir ſehen auch zugleich, daß eben derſelbe an dieſem ſiebenden Tage, welchen er der Ruhe von dem Schöpffungs-Wercke gewidmet hatte, das ordentliche Werck der Erhaltung der Natur aller Dinge hauptſächlich angefangen: dannenhero nothwendig folgen muß, daß eben dieſer ſiebende Tag nach den ſechs vorhergegangenen Schöpffungs-Tagen, welcher der gantzen bürgerlichen- und Kirchen-Woche letzter Tag iſt, der erſte Tag der Erhaltung aller Geſchöpffe, mithin auch der natürlichen oder Natur-kündigen Wochen erſter Tag ſey, von welchem man die Zehlung der Tage der Erhaltung und Veränderung, gleichwie anderer natürlichen Würckungen, alſo auch der Witterungen, nothwendig anheben müſſe. Und alſo wird nach dieſer

Natur-kündigen Rechnung, welche von der kirchlichen und bürgerlichen ziemlich abgehet, der Dienſtag der vierte, und der Freytag der ſiebende, das iſt, der halbe und gantze Entſcheidungs-Tag ſeyn müſſen.

§. 21.

Daß ferner der kleinern Witterungen Veränderungen mit der vierten und ſiebenden Zahl der natürlichen Wochen gemeſſen werden, das weiſet deren Umgang durch die Monds-Wechſel, nehmlich durch den Neu-Mond, Voll-Mond, und die Monds-Viertheil aus: Denn weil weder vier Wochen einen Monden-Monath, noch auch ſieben Wochen zween Monden-Monathe gerade und genau ſchlieſſen, ſondern in einem Monath drey oder vier Tage, in zween aber eine gantze Woche und etliche Tage übrig laſſen; ſo kan es nicht anders ſeyn, es können die wöchentlichen Veränderungen derer Witterungen keinesweges allezeit in eben daſſelbe Monden-Theil hinein treffen, ſondern ſie müſſen nach und nach in alle hinein fallen, das iſt, ſie müſſen wegen der Unzuſam̃enmeßlichkeit derer Wochen und der Monden-Monathe, durch des Ziels ihrer Veränderung Vorherſetzung oder Nachſetzung, alle Monds-Wechſel durchgehen. Und dieſe beyde wichtige Stücke, nehmlich der verſchiedenen Zeiten, oder vielmehr ihrer unterſchiedenen Maas-Stäbe Unzuſam̃enmeßligkeit, und die daher entſtehende Vorherſetzung und Nachſetzung derer natürlichen Würckungen, ſind die zwey verdrießliche Zufälligkeiten, welche nicht allein der bürgerlichen Zeit-Rechnung groſſe Hinderniſſe machen, ſondern auch in der Natur-kündigen Ausrechnung derer Witterungen und ihrer Veränänderungen faſt unüberwindliche Schwierigkeiten zu verurſachen pflegen. Wir kehren uns hier an die Unzuſammenmeßligkeit der 365 Tage, mit denen 12 Sonnen-Monathen, oder mit dem vollkommenen Sonnen-Jahre; auch nicht der 12 Monden-Monathen mit eben ſo viel Sonnen-Monathen, oder eines Monden-Jahres mit einem Sonnen-Jahre, welche denen

Stern-

Stern-Kündigern ſehr wohl bekannt iſt, weiter nicht, als in ſo ferne ſie einen auf keine Weiſe zu vermeydenden Einfluß in unſere Betrachtung bekömmt: Denn dieſer ihr Gegenſtand iſt eigentlich 1) die Unzuſammenmeßligkeit derer wöchentlichen Wendungen, Wechſel-Wendungen und Umbgänge derer Winde mit denen ſo wohl Sonnen- als Monden-monathlichen und jährlichen. 2) Die Unzuſammenmeßlichkeit der Zeiten derer Witterungs-Veränderungen, welche die Sitze, die Wendungen, Wechſel-Wendungen und Umgänge der Winde zum Grunde haben, mit denen Zeiten der Witterungs-Veränderungen, ſo von der Jahrgängigen Stellung der Erden gegen die Sonne, oder ſo man lieber will, von der ſcheinbahren Stellung der Sonnen gegen die Erde, und in den Zeichen des Thier-Kreyſes, abhangen: und die daher entſtehende ſtetswährende Uneinigkeit unter beyden; das iſt, der erſtern unauffhörliche Vorherſetzung, oder Nachſetzung und Umbgang, und zwar dergeſtalt, daß zum Beyſpiel die hefftige Winter-Kälte itzt vor, itzt aber nach dem kürtzeſten Tage im Jahr früher oder ſpäter einfället; die Sommer-Hitze hingegen dißmahl vor, ein ander mahl aber nach der Hunds-Tage Anfang zeitiger oder ſpäter ſich zuträgt; Ja, wann es die dem Geſichte nach Scheitel-Punct-mäßige und ſchräge Stellung der Sonnen nicht verhinderte und entgegen ſtünde, würde durch einen Kreiß-Gang derer Witterungen die Winter-Kälte in die Hundes-Tage, und die Hundes-Tages-Hitze auf den kürtzeſten Tag im Jahre fallen. Welches alles denn ein ſolches Irr-Gebäude auffrichtet, ſo auch der geübteſte Rechenmeiſter, ob er gleich mit den richtigſten Hülffs-Mitteln der Rechen-Kunſt ausgerüſtet wäre, keineswegs zu durchgehen vermag. Weswegen ich mich denn auch in dieſer Sache keinesweges weiter zu vertieffen gedencke; ſondern will dieſe gantze Abhandlung nur mit einem von der Vorherſagungs-mäßigen Lufft-Geſchichts-Lehre an die Hand gegebenen guten Rath beſchlieſſen. Dieſer nun beſtehet in folgenden Stücken:

Daß der Witterungs-Kündiger 1) die wichtigern, wahrhafftigern und gewiſſern Manieren, die Witterungen vorher zu erkennen, vornehmlich aber die zweyte, fünffte und ſechſte, in der Vorher-Verkündigung der kleinern und gröſſern Witterungen zuſammen füge, und deren Ubereinſtimmung in der zukünfftigen Witterungen Bezeichnung, um einer feſtern und gewiſſern Vorher-Verkündigung willen zu erlangen trachte: 2) Daß er die dritte und vierdte Art nicht anders als verbeſſert, und mit behöriger Vorſichtigkeit zu ſeinem Wercke anwende: 3) Daß er zu Unterſuchung der erſten Art, die Geſtalten der wahrhafftig ſich ereignet habenden Witterungen, denen vorher-verkündigten gegen über ein gantzes, oder mehrere Jahre hindurch in ſeinem Calender ſchreibe, und hernach die verkündigten mit den geſchriebenen zuſammen halte: 4) Daß er durch ſehr lange Fortſetzung dieſer Mühwaltung zu mehrer Bekräfftigung und weiteren Ausbeſſerung der 5ten und 6ten Manier, richtige Lufft-Geſchichts-Jahr- und Tage-Bücher zuſammen zu tragen ſich befleißige. 5) Daß wann er nach genungſamer Prüfung der erſten Manier, daraus allein die jährliche und monathliche Stellung der Erden gegen die Sonne, und in dem Thier-Kreiſe, oder die ſcheinbahre Stellung der Sonnen gegen die Erde und in dem Thier-Kreiſe zu behalten gedencket; er die zwölff Monathe ebenfalls, wie die vier Jahrs-Zeiten, keinesweges nach dem bürgerlichen, ſondern nach dem natürlichen Maaß-Stab des Jahres, (das iſt, die Monathe, wann die Sonne in ein

neu-s

neues Zeichen des Thier-Kreyſes tritt, wie die Jahrs-Zeiten, wenn ſie die Gleich-Tage und Nächte, nicht weniger den kürtzeſten und längſten Tag machet) rechne: und ſo denn die ſich ereignen ſollenden gröſſern Witterungen, welche denen natürlichen Monathen ſo wohl, als denen Jahrs-Zeiten eigen zu ſeyn pflegen, denenſelben zueigne; die würcklich ſich ereignenden Witterungen aber, nach Anweiſung der verbeſſerten vierdten Manier, imgleichen nach der übrigen fünff Manieren Ubereinſtimmung beſtimme. 6) Daß er endlich in der ſiebenden und letzten Manier über die kleinen Zeiten und Witterungen ſich nicht verſteige oder vergehe.

Zuſatz.

Unter denen Beyſpielen der vierten beſondern Regel im 16ten §. iſt noch zu erinnern, daß die beyden außerordentlich hefftigen Winter, ſo im Jahr Chriſti 1709 und 1740 ſich ereigneten, über allen in itztgedachten §. angemerckten Schaden, noch eine ſehr betrübte Verwüſtung derer Nuß- Mandel- Pferſing- Apricoſen- und Maulbeer-Bäume verurſachet: als welche ſie theils biß auf die Stämme, theils biß auf die Wurtzel, theils gantz und gar durch den über die Schnur-gehenden Froſt getödtet; alſo daß bey gäntzlich verdorreten Zweigen der erſtern die Stämme, bey gäntzlich verſtorbenen Stämmen der zweyten aber die Wurtzeln neue Sprößlinge, oder Stämme hervorſtoſſen und in die Höhe treiben müſſen, wie denen Wintzern und Weinberg-Herren wohl bekannt ſeyn wird. Was die Oel-Bäume, ingleichen die Feigen- Citronen- und Pomerantzen-Bäume auch in ihren warmen Erd-Strichen und denen darunter gelegenen Ländern in dieſen beyden Wintern durch den Froſt werden erlitten haben, will ich nicht einmahl gedencken.

Anzeiger

Derer vornehmſten Sachen, ſo in dieſen Blättern enthalten ſind.

Wobey zu mercken, daß der Buchſtabe A, ſo vor einigen Zahlen ſtehet, die Anmerckungen unter dem Text bedeute.

A.

Abſterben
vier höchſter Welt-Herrſchafften 39
zweyer nächſten Anverwandten des Verfaſſers 32
Acker-Bau verſtändigen Sprüche 13
Aertzte
einiger neuern Nachläßigkeit in Verknüpffung der Witterungen mit den Kranckheiten A. 4
denen iſt der Zuſammenhang der Land-gemeinen Seuchen mit den Witterungen bekannt 3
Aeſte brechen von Menge der Früchte entzwey 40
Anmerckungen
Halliſche außerleſene A. 6
Anna Ivanowna, Rußiſche Käyſerin ſtirbet 39
Artzney-Policey-Lehre mit ihren Theilen A. 4. 5.
Auffſchrifft der Abhandlung 1
Ausnahmen A. 47
Auswachſen des Körnleins in den Aehren 48

B.

Bächlein, ſo rauchen 18
was ſie bedeuten A. 18
Beſchreibung der Kälte A. 29. 37
und ihres Nutzens A. 30
Beyſpiele 29. 37. 41. 44. 46. 47. 50
Bruſt-Flüſſe 41
Bücher
Lufft- Geſchichts- Jahr- und Tage- 48

C.

Calender,
deren zweifelhaffter Grund und Ungewißheit in vorher-Verkündigung der Witterungen A. 6
in denſelben ſind die wahrhafftig ſich ereignenden Witterungen einzuſchreiben 60
Carl der VIte, Römiſcher Käyſer, ſtirbet 39
Clemens der XIIIte, Römiſcher Papſt, ſtirbet 39

D.

Dienſtbarkeit der ſtrengen Lehr-Art iſt zu vermeiden 19
Dienſtags- und Freytags-Wetter 57

Dithmars

Dithmars œconomiſche Fama A. 51
Donner
früher, was er bedeute 13
Dürre
groſſe 17. 33. 40

E.

Einfluß der Geſtirne in die Untermondiſche Leiber A. 7
Einladung der Studirenden zu Vorleſungen A. 5
Elendes,
des menſchlichen gröſtes Theil 50
Erd-Gürtel 22
- - Kugel iſt in die Zahl der Irr-Sterne auffgenommen 6. 7.
- - Striche 22
Erfahrungs-Vorrath in denen Lufft-Geſchichten 28. 29
Erfrierung der Weinſtöcke und Obſt-Bäume 61

F.

Faden
Frühlings- und Herbſt- 18
was ſie bedeuten A. 18
Fichten vom Winde umbgeworffen 34
Fieber
Fleck- 29. 32
Fluß- 38. 39. 43.
kalte oder nachlaſſende 43. 44
Flüſſe
Bruſt- 41
ſo rauchen A. 18
Franckfurt von einem Wolcken-Bruch beſprenget 42
Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen erleichtert die Hungers-Noth 33. 42
- - - ſtirbet 39
Fröſchlein-Regen 18
Fruchtbarkeit
übergroſſe 40
fortgeſetzte 41

G.

Gebürge
dofriniſches 45
Gedichte A. 29. 30. 37. 55.
Gelehrte
leugnen den Grund der Witterungs-Vorherſagung aus dem Geſtirne 7
Streit derſelben darüber A. 7. 8.
Geſundheits-Policey,
was ſie begreiffe A. 5
Gewebe-
Frühlings- und Herbſt- 18
was es bedeute? A. 18
Gölicke Herr D.
deſſen Gegen-Redungs-Schrifft von der Vieh-Seuche A. 51
Göttlicher Gnaden Prob-Stück 44
GOtt hat die Witterungen ſeiner Allmacht vorbehalten 4
- - - in deren Würckungen Verhinderung etwas zugelaſſen 4
Grataroli Abhandlung von den Vorherbedeutungs-Zeichen der Witterungen A. 10. 18
Gründe der Manieren, die Witterungen vorher zu wiſſen 5. 9. 10. 12. 13. 18. 56.

Haupt-

H.

Haupt-Winde 23. 54
halbe 23. 55
deren Wechſel-Wendungen 51
was ſie vor Witterung anzeigen 52
Herrſchende Winde 25
Wind-Sitze 25
, , Wendung 26. 46. 47. 50. 54. 55
, , Wechſel-Wendung 27. 55
Heuſchrecken-Schwärme A. 14
Himmel
raucherichter, 16
was er anzeige A. 16
Hinderniſſe bey denen Zeit-Rechnungen 58
Hippocratis Lob A. 3
, , , Schrifft-Stellen A. 3
Höfe umb die Sonne oder den Mond 14. 15
Hornung heiterer A. 18
Hundes-Tage, ſehr kalte 46. 48
Hungers-Noth 33
der Schleſier 42

J.

Jahr-Bücher Lufft-Geſchichts- 28
, , ſehr dürres 33. 40
, , , fruchtbahres 40
Jahre, derſelben Unterſcheid 37
Jahres-Zuſtand
des 1693ſten 48
, 1694. 95 31. 32
, 1703. 704. 705ten 29
, 709 37
, 1713. 714 43. 47
, 1717 32
, 18 45. 47
, 19 33. 39.
, 22ſten 48
, 23. 24 45. 47
, 27. 28. 29 52
, 30 14
, 32 40. 41
, 33. 34. 35 41
, 36 42
37. 38. 39 43
, 40 38. 39
, 41 48
Jenner, heiterer 49
Irr-Gebäude in der Rechen-Kunſt 59

K.

Kälte, ſehr ſtrenge 29. 37. 38. 61
Klage-Gedichte A. 30. 31.
Kreiß-Gänge der Winde ſiehe Winde
Krieges-Heer
Schwediſches kommt vor Froſt umb 45

L.

Lehr-Art
natürliche 19
ſtrenge iſt zu vermeyden 19
, , Gedichte A. 29. 30 37. 55.
Leichen-
, , innerhalb 8 Tagen drey in einem Hauſe 29
Linde
umbgeworffen 33
und zerbrochen 42
Lufft-
Erſcheinungen ſind ein feſter Grund,

Grund, die Witterungen vorher zu wiſſen 14
deren Arten 14
Geſchichts-Jahr- und Tage-Bücher 28. 60.
Meß-Kunſt 9
deren Werckzeuge 9
raucherichte A. 16

M.

Maaß-Stäbe der Zeiten 58. 60
Manieren die Witterungen vorher zu verkündigen 1. 5
der erſten Ungewißheit 5
was daraus zu behalten 60
der zweyten Gewißheit 9
, dritten Betrieglichkeit 10
, vierten Ungrund 12
beyder ihre Verbeſſerung 11. 13
der fünfften Wahrhafftigkeit 13
, ſechſten Wahrhafftigkeit 18
, ſiebenden Schwerheit 56
, dritten und fünfften Vermengung 10
derſelben Entſchuldigung 10
aller Ubereinſtimmung 61
Meel-Thau 18
Mertzen-Staub 13
Monathe-
Monden 58
Verhältniß der ſechs erſtern gegen die ſechs letztern 13. 14
Monds-Regen-Bogen 15. A. 16.

N.

Neben-Mond 15
, , , Sonne 15
, , , Winde 25
Neuen Jahrs-Tages Beobachtung 12
Niederlage derer Fichten vom Winde 34
Nord-Scheine A. 14
deren Anzahl binnen 14 Jahren A. 15
, , Bedeutung A. 14. 15
, , Bey-Nahmen A. 15
Nordwind 34. 37. 40
, , Nord-Oſtwind 40. 43. 46. 49
, , Nord-Weſtwind 45
, , Oſtwind 29. 38. 40. 48. 49
, , Weſtwind 32. 34. 39. 40. 41. 45. 48.

O.

Ober-Herrſchafft
der Winde 25
der Wind-Wendungen 50
Oſt-Wind 48
Nord-Oſtwind 29
Süd-Oſtwind 39. 44. 48. 49

P.

Peſt, ſiehe Zungen-Peſt
Peſtilentz unter den Menſchen
in welchen Landen ſie gewütet 51
Pfingſten auf dem Eiß 38
Pocken
niedergedruckte und zuſammenflieſſende 38
Policey-
Artzney A. 4
Geſundheits- A. 5
Prob-Stück der göttlichen Gnade 44

Q.

Qveckſilber 9
Würckung der Lufft darinnen 9
Qveitſch Herr D.
Verfaſſer des Stückes 1
Qvellen, ſo rauchen A. 18

R.

Rath
guter in der Ausübung der ſieben Manieren, die Witterungen vorher zu wiſſen gegeben 60
Raucherichte Lufft A. 16
Regeln, allgemeine 28. 34
, , beſondere 34. 35. 36. 41. 44. 46. 47. 50. 51. 54. 55
, , , werden Ausnahmen A. 47. 52
Regen
langwieriger 42. 48
Regen-Bogen 15
, , , Monds- A. 16
Rocken-Welt-Weißheit
die geſtriegelte 12
was dazu gehöre? 12
Röthe
Abend- Morgen- 14
was ſie bedeuten A. 14
des Monden 16
der Sonnen 16
Rothe Ruhr graſſirende 33 40
Ruhr
Blut- des Rind-Viehes 51

S.

Schatten der Thürme und Kirchen in der Lufft 17. A. 17
Seiten-Winde 23
halbe 23
Sommer, ſehr kalter 43
Sonnen-
Hoff darumb 14
Neben- 15
derſelben Röthe 15
was ſie anzeige A. 16
zerſtreuete Strahlen 16
Monathe 58
Ställe
Schaaff- und Vieh- vom Winde umgeworffen 34
Stahl ſel. Herr D.
deſſen Meynung von den Cokiſch-Slüteriſchen Regeln A. 6
Urtheil vom Abmeſſungs-Werckzeuge der Schwere der Lufft A. 9
Staub, ſiehe Mertzen
Stern-kündiger Vorherſagungen Gewißheit A. 8.
Straffe der Begierigkeit, in Göttliches Vorſehungs-Cabinet zu gucken A. 8
Süd-Wind A. 18. 45
Oſtwind 39. 44. 48. 49
Süd-Oſtwind 39
Weſtwind 33. 40. 45. 48. 49

T.

Tag
der letzte in den bürgerlichen Wochen iſt der erſte in der natürlichen 57
Tage-Bücher, ſiehe Lufft-Geſchichts-
Tartarey-
Mitternächtiger Kälte 37
Thau-Wetter 35. 49
Theurung 40
erleichtert 33. 34. 42. 43

Thiere

Thiere
deuten die Witterungen vorher 10
deren Betrieglichkeit darinnen 11
Rath dawieder 11
Thürme
vom Winde beſchädiget 29
, , Wetter angezündet 49

U.

Uberſchwemmung
des niedern Teutſchlandes 32. 33
anderer Länder 38. 42
der Städte Erfurt, Jena und Göttingen 41
Verfaſſer des Stücks 1
deſſen Artzney-Policey-Lehre A. 4.
deren Eintheilung und Stücke A. 5.
Einladung zur Vorleſung darüber A. 5
Vieh-Seuchen
deren Arten 51
Zucht
fröliche, wie lange ſie gewähret 51
Virgilii Beſchreibung der Kälte A 37
Umbgänge der Winde, ſiehe Winde
Unrichtige Witterungen
ſiehe Witterungen
Unzuſammenmeßligkeit der Zeiten 56
und ihrer Maaß-Stäbe 58
imgleichen der Witterungs-Zeiten 59
Vorher-Erkänntniß der Witterungen Nothwendigkeit und Nutzbarkeit 4. 10
, , Setzung und Nachſetzung der Witterungen 58. 59

W.

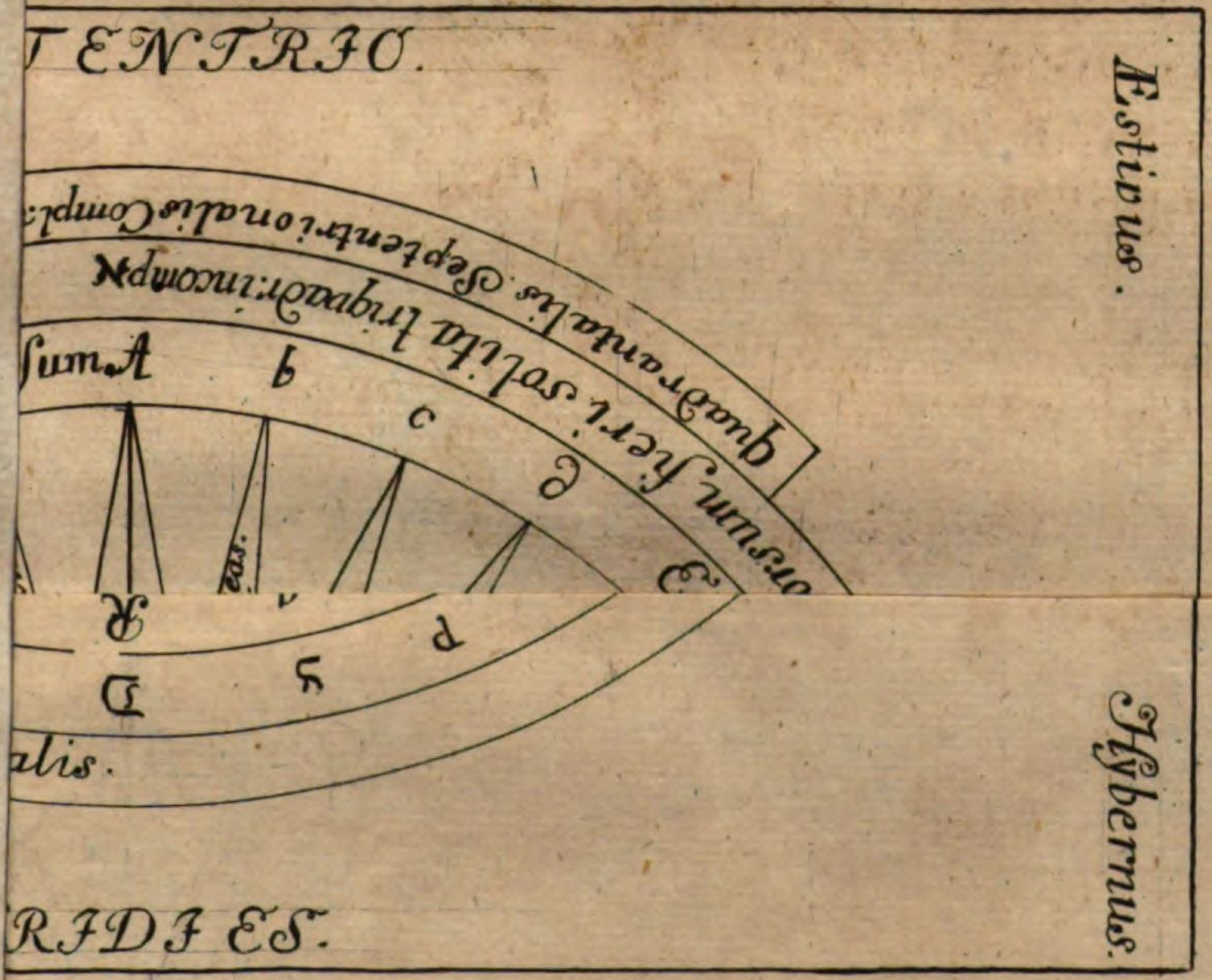
Welt-Angeln 21
natürliche Theile 22
Winckel 21. 22
Wetter-Fahnen
gemeine 53
Gläſer 9
Leuchten
leeres, was es bedeute 17
Zeiger, 9
deren Ungelegenheiten 10
Wind, was er ſey? 22. 23
Meiſter 25
Weſt-Süd-Weſtwind 33. 54
Nord-Weſtwind 34. 45. 49
Zeiger Herrn Leutmanns 53
des Verfaſſers A. 53
Winde, gemeine und unrichtige Eintheilung derſelben A. 23
verbeſſerte A. 23
Haupt, ſiehe Haupt-Winde
Land, 24
See, 23
Seiten, ſiehe Seiten-Winde
deren Sitze, mit ihrer Eintheilung 24. 25
Umb- oder Kreiß-Gänge 27. 54
Wendungen 25. 46. 47. 50 54. 55
Wechſel-Wendungen 26. 39 40. 55
warum ſie nicht alle unterſuchet werden mögen 53
Winde-Rancken Schädligkeit 41
Winter ſehr kalte 29. 32. 37. 38
warmer 45

Witterungen
Anzahl, Arten und Geſtalten derſelben 20. 21
Beſchreibung derſelben 20. 21
Eintheilung derſelben 20. 21
hat GOtt ſeiner Allmacht vorbehalten 4
Richtige 46. 54
Umgang derſelben durch die Mond-Wechſel 58
die Jahrs-Zeiten 59
Unrichtige 47. 48. 49. 55
Unzuſammenmeßligkeit derſelben 58. 59
Witterungs-Weiſſagungs-Lehre
windichte iſt nach dem Gegenſpruch zu verſtehen 55
Woche
Natürliche, Bürgerliche, Kirchen- 57
Wolcken-Bruch 41. 42

Z.

Zahlen
Entſcheidungs-, Aufloſungs-, und Stuffen-mäßige oder natürliche 56
Zeit-Rechnung
deren Schwierigkeit 58
Unterſchied 57
Zufälligkeiten 58
Zeugniſſe unſers Heylandes von der Wahrheit des Grundes der fünfften und ſechſten Manier, die Witterungen vorher zu wiſſen 14. 18
Ziele
Anfangs- und Endigungs- ſind nach dem Unterſchied der Sachen unterſchiedlich. 57
Zufälligkeiten der Winde 24
Zungen-Peſt des Viehes 51
Zuſammenfügung der Manieren, die künfftigen Witterungen zu wiſſen 60
Zuſtand der Jahre in dieſem Jahr-Hundert, ſiehe Jahres Zuſtand
Zwölfften
deren abergläubige Beobachtung. 12

...PHICA EMENDATA ET AUCTA.



Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Queitsch, Anton Philipp.

Physicalische merckwürdige Nachrichten von den Witterungen betreffend deren Arten, Grund-Ursachen, Vorherverkündigungen, Gute und böse Wü rckungen an Menschen, Thieren und Pflantzen ; Nebst einer kurtzen Geschicht-Beschreibung derer vornehmsten Witterungen des abgelauffenen Theils dieses itzigen 18ten Jahr-Hunderts sambt ihren Folgen ; aus denen

Franckfurt an der Oder 1743

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2164a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110915-8
VD18 11566515-003